

# Bulletin pro Monstein 2019

21. Jahrgang

Mai 2020



pro **MONSTEIN**

# Inhalt

Vorwort: Alles zum Wohl der Menschen gemacht <i>Hans Wilhelm, Präsident pro Monstein</i>	3 – 5	Etwas über die Monsteiner Schule <i>Hans Laely</i>	45 – 67
Aus der Fraktionsgemeinde <i>Hans Laely</i>	6 – 8	Vernissage und Publikation «Gschichtä für d Enekli» – Erzählungen von Lisa und Christian Meisser <i>Lukrezia Michel</i>	68 – 73
Kunstaussstellung pro Monstein 2019: Hans Thürer (1917–1998) <i>Rudolf Wachter (Red.)</i>	9 – 10	Ankündigung: Kunstaussstellung mit Werken von Thomas Ambühl, Monstein und London	74 – 75
Publikation: Zur Broschüre von Hans Thürer, «Monsteiner Geschichten und Zeichnungen» <i>Daniel Thürer</i>	11	Mitgliederliste «pro Monstein»	76 – 79
Vernissage und Publikation Annina Michel, «Monstein entdecken»: der neue Dorfführer im handlichen Format <i>Rudolf Wachter (Red.)</i>	12 – 13	Impressum und Bildnachweise	79
Kulturvortrag pro Monstein Die Alte Kirche. Seit 350 Jahren im Herzen von Monstein. <i>Annina Michel</i>	18 – 27	Jahresprogramm «pro Monstein»	80
Der Schützenverein Monstein Kulturvortrag pro Monstein <i>Christian Kühnis</i> <i>Walter Gysin</i>	28 – 44		

# Vorwort

## **Alles zum Wohl der Menschen gemacht**

Sind wir uns stets genügend bewusst, welch ein Privileg es bedeutet, **Hans Wilhelm, Präsident pro Monstein** in der Schweiz wohnen zu dürfen? Das Leben funktioniert, die Infrastruktur ist intakt, Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten stehen fast grenzenlos zur Verfügung, wir dürfen unsere PolitikerInnen wählen und in wichtigen politischen Sachgeschäften mitbestimmen. Natürlich ist dies alles nicht dem Zufall zu verdanken. Wir wissen, dass in der Schweiz ein gesundes Fundament von Werten besteht, welches das Handeln in der Wirtschaft und Politik prägt. Zudem wird in Vereinen oder ähnlichen Institutionen viel Arbeit für die Gesellschaft geleistet, freiwillig und weitgehend unbezahlt. Jemand hat einmal gesagt, die Vereine in unserer Gesellschaft seien dem Öl in einer Maschine vergleichbar. Ohne sie würde vieles nicht so reibungslos laufen oder überhaupt nicht funktionieren. Wenn wir uns ab und zu darüber ärgern, dass nicht alles perfekt läuft, dann tun wir das im Vergleich zu den Bewohnern anderer Länder auf hohem Niveau.



Diesen Februar hatten wir Aiganysh, eine junge Frau aus Kirgisien, zu Besuch. Sie war auch für einige Tage mit uns in Monstein. Neugierig hat sie sich detailliert für unsere Lebensweise interessiert. Dabei ist immer wieder der Satz über ihre Lippen gekommen: «Wow, hier ist alles zum Wohl der Menschen gemacht, alles ist so echt, so authentisch!» Wo sie herkommt, schaut jeder in erster, zweiter und dritter Linie für sich und seinen eigenen Profit. Da wird wenig Rücksicht auf andere genommen. In diesem Verhalten liegt einer der Gründe, weshalb das Land nicht aus der wirtschaftlichen Armut herauskommt. Ihre Eltern hatten vor etwa 17 Jahren, unterstützt durch unser Coaching und Schulungen, gelernt, wie man als Unternehmer in erster, zweiter und dritter Linie an die Kunden und andere Menschen denkt. Damals vermieteten sie in

---

ihrem Haus ein Gästezimmer, um für sich zusätzlich etwas zu verdienen. Die neue Denkhaltung hat ihnen geholfen, ihre Dienstleistungen kundengerecht zu entwickeln und in die Zukunft zu investieren. Heute haben sie eines der beliebtesten und bestbewerteten Hotels in der ganzen Region, mit knapp 30 modernen Gästezimmern. Aiganysh und ihre Geschwister dürfen nun auf diesem Fundament weiter bauen. Sie haben verstanden, welche positive Auswirkungen diese Denkweise hat. Weiter hat ihnen dieser Fortschritt ermöglicht, eine gute Ausbildung zu besuchen, die sie fit für die Zukunft macht. Auch wenn sich Aiganysh als Kind gegenüber anderen manchmal benachteiligt gefühlt hat, weil sie auf Luxus verzichten musste, ist sie mit der heutigen Situation privilegiert und sehr glücklich und dankbar!

Ich bin der Generation meiner Eltern und Grosseltern ebenso sehr dankbar, dass sie sich immer wieder für unser Dorf eingesetzt haben! Wir dürfen heute auf diesem von ihnen gelegten guten Grund leben. Im Verein pro Monstein wollen wir einen Beitrag leisten, damit wir uns heute und die zukünftige Generation sich dereinst an unserem wunderschönen und aufgeschlossenen Dorf mit seinem prägnanten Walsercharakter weiter freuen können – ein Dorf, in dem Menschen einander dienen, sich gegenseitig Wertschätzung ausdrücken und auch bei unterschiedlichen Ansichten immer wieder einen gesunden Konsens finden; ein Dorf, das authentisch lebt! Nein, dies kommt nicht von alleine, es bedarf entsprechender Investitionen.

Im Vorstand haben wir uns nebst den üblichen Aufgaben insbesondere mit der Erneuerung unserer in die Jahre gekommenen Homepage beschäftigt. Sie wird im Verlauf dieses Jahres aufgeschaltet werden. Ebenso hat uns die Suche nach hilfreichen Vorgaben zur Erhaltung und Gestaltung unseres vieldiskutierten Walserdorfbildes weiter beschäftigt. Mit der Fachhochschule Graubünden haben wir dafür einen kompetenten und in diesen Belangen sehr erfahrenen Partner gefunden. Das Institut für Bauen im alpinen Raum wird für uns ein Baumemorandum erstellen, welches Hilfe und Vorgabe für die Gestaltung von Um- und Neubauten geben soll, damit der für Monstein typische Dorfcharakter erhalten bleibt, jedoch auch zeitgemässe Entwicklung möglich

---

wird. Die Baubehörde Davos ist von diesem Projekt überzeugt und wird uns dabei politisch, juristisch und finanziell namhaft unterstützen. So dürfte eine nachhaltige und verbindliche Wirkung dieses Baumemorandums gewährleistet sein. Mehr Informationen darüber werden folgen.

Wie immer geht mein herzliches Dankeschön an all die vielen Unterstützer und Helfer, die sich am Gelingen der letztjährigen Vereinsaktivitäten tatkräftig beteiligt haben! Das vorliegende Bulletin legt davon Zeugnis ab. Nur die Exkursion mit Chris Pielmeier konnte wegen zu viel Schnee leider nicht durchgeführt werden.

Grosser Dank gilt auch all jenen, welche uns zusätzlich finanziell unterstützen! Mit Freude durften wir dieses Jahr einen ansehnlichen Betrag aus einem Legat erhalten. Solche Beiträge sind eine grosse Hilfe, um weitere Projekte zum Wohle Monsteins umzusetzen.

Insbesondere möchte ich mich in dieser Ausgabe für die langjährigen Dienste von Beat Rüttimann bedanken. Er hat wesentlichen Anteil daran, dass es unseren Verein überhaupt gibt. Als Gründungsmitglied hat er über 20 Jahre bis heute viel Herzblut, Engagement und freiwillige Arbeit investiert. Ohne diese seine Investitionen in den Verein pro Monstein würde es diesen wohl nicht, oder bestimmt nicht in dieser Form geben. Zudem hat Beat immer wieder Menschen ermutigt und motiviert, sich einzusetzen und das in diesem Dorf vorhandene Potenzial zu entfalten. Herzlichen Dank Beat! Du hast dich entschlossen, aus Alters- und gesundheitlichen Gründen im Verein kürzer zu treten, wir wünschen dir weiter viel Freude und Gesundheit auf deinen Wegen im Umfeld von Monstein oder wo immer du deine Zeit verbringen wirst!

Mit lieben Grüssen

Hans Wilhelm  
Präsident

---

# Aus der Fraktionsgemeinde

**Hans Laely, Präsident der Fraktionsgemeinde Monstein** Zum erstem Mal fand im 2019 am ersten Juniwochenende keine Gemeindeversammlung statt. Die neuen Statuten sehen nur noch eine einzige Versammlung pro Jahr vor. Die Übergabe des Waldes, der Wege und der Wasserversorgung auf den 1.1.2017 an die Gemeinde Davos macht sich auch in der Arbeit des Fraktionsvorstandes bemerkbar. Es ist etwas ruhiger geworden.

## **Dorfladen**

Vor zwei Jahren wurde die Genossenschaft Dorfladen gegründet. Das Echo der Bevölkerung und vieler Gäste war sehr positiv. Trotzdem kämpft der Dorfladen mit den Umsatzzahlen. Im ersten Geschäftsjahr musste ein Minus von Fr. 5600.- hingenommen werden. Dies in 10 Monaten, wobei die umsatzschwachen Monate April und Mai fehlten. Für das zweite Geschäftsjahr vom April 2019 bis März 2020 ist ein höheres Minus zu erwarten. Der Dorfladen hat aus diesem Grund der Fraktion ein Gesuch gestellt um finanzielle Unterstützung der laufenden Fixkosten. Die Gemeindeversammlung sprach einen Beitrag von Fr. 4000.-. Ihr ist der Erhalt des Dorfladens samt Postagentur sehr wichtig. Es gibt unzählige Gemeinden, die ihren Laden unterstützen, und neuerdings auch viele Gemeinden, die das letzte verbliebene Restaurant übernehmen oder sogar betreiben. Soziale Räume haben unterdessen ihren Preis!

## **Gfrieri**

Am 4. April 1959 hat die Monsteiner Gemeindeversammlung mit 17 zu 3 Stimmen beschlossen, ein Feuerwehrlokal samt Tiefkühlanlage zu bauen. Die 3 Gegenstimmen hätten eine Variante bevorzugt mit einem Saal über dem Feuerwehrlokal. 60 Jahre funktionierte die Anlage problemlos. Die Fraktion hat jedes Jahr mit der Gfrieri Gewinn gemacht, denn die Anlage war beliebt und ist es immer noch. Im Herbst entstand

---

ein Leck in der Kühlwasserleitung. Die Reparatur kostete ca. Fr. 5000.-. Am 9. November 2019 ertönte der Kühllalarm. Leider konnte die Anlage nicht mehr repariert werden. Um 17.00 musste ich den Entscheid fällen, die ganze Anlage zu räumen. Die Beeren waren bereits pappig, die Pilze leicht angetaut und Fleisch im Wert von zehntausenden von Franken zum Glück noch in tadellosem Zustand. In einer gemeinwärtigen Aktion mit vielen Helfern gelang es uns, alles Gefriergut in die Anlage von Trudi Wilhelm auf den Hof zu zügeln. Unsere Grosskunden Ducan, Veltlinerstübli und das Restaurant Spina halfen ebenfalls mit. Das Ducan und das Veltlinerstübli konnten eigene Gefriermöglichkeiten aktivieren. Innerhalb von drei Tagen galt es dann Offerten einzuholen und eine genaue Bedürfnisabklärung vorzunehmen. Fast alle Angefragten wollten die Anlage weiterhin nutzen, gross war das Bedürfnis der Grosskunden. Der Fraktionsvorstand war in Zugzwang. Wir beschliessen, den Vertrag mit unseren Kunden zu erfüllen und eine Anlage bereitzustellen. Bereits am Mittwoch darauf bestellte der Gemeinderat bei der Firma Brassier Kälte AG in Rhäzüns eine neue Anlage. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 30 000.-.

### **Öffentlicher Verkehr**

Im November 2019 wurde der bestehende Kehrplatz beim Dorfladen unterhalb des Schulhauses saniert (Blocksteinmauer und Kordon).

Ende November wurde vor der Rotschalerie (von Monstein herkommend) im Bereich der Bahnhofstrasse Monstein und dem Wanderweg die Bushaltestelle Rotsch in Betrieb genommen, dies vor allem auf Initiative von Feriengästen.

### **Wasserversorgung**

Aufgrund der Ausführung der Forststrasse auf den Roggen im 2020 verzögern sich auch die Ausbauarbeiten der Wasserversorgung. Im 2020 werden die Baumeisterarbeiten für das neue Wasserreservoir in Angriff genommen. Die Inbetriebnahme des neuen Reservoirs wird auf Ende 2021 angestrebt. Im Jahr 2021 werden voraussichtlich die Quellen in der Inneralp saniert.

---

## **Wahlen**

Aktuarin Karin Reich hat wegen Wohnortswechsel demissioniert. Die neue Ämterliste präsentiert sich wie folgt: Hans Laely, Präsident – Laura Michel, Aktuarin – Luzi Tarnutzer, Gemeinderat – René Ambühl, Stellvertreter Gemeinderat – Claudia Gysin, Kassierin – Reto Grond, Revisor – Valentina Meisser, Revisorin.

## **Beitritt Parc Ela**

Die Gemeindeversammlung hatte mit einer Konsultativabstimmung über einen Beitritt Monsteins zum Parc Ela zu befinden. Nach intensiven Diskussionen wurden die Stimmzettel verteilt: 22 Ja zu 22 Nein. Weil nicht mehr Ja-Stimmen als Nein-Stimmen abgegeben wurden, bleibt der bisherige Zustand, und Monstein tritt dem Parc Ela nicht bei.

## **Aufruf zum Verzicht auf Feuerwerk am Silvesterabend in Monstein**

Der Fraktionsvorstand bat alle Einheimischen und Gäste höflich, an Silvester keine Knallkörper, Raketen oder Feuerwerke zu zünden. Es sei angebracht, sich respektvoll gegenüber unserer Umwelt, der Natur, den Haus- und Wildtieren zu verhalten.

Monstein, Ende Januar 2020

Hans Laely

## Hans Thürer (1917–1998)

Am 26. Juli um 17h war es wieder so weit: Die Kunstaussstellung pro Monstein 2019 öffnete ihr knarrendes Tor, und aus dem Innern der Alten Kirche leuchteten den Besuchern sogleich die farbenfrohen Bilder des Wahl-Monsteiners Hans Thürer entgegen. Niemand hat je in unserem Dorf so viel gemalt und gezeichnet wie er, von den frühen 40er Jahren bis zu seinem Tod. Die Motive decken die ganze Gemeinde ab: vom Bühlenhorn und Mäschenboden bis hinunter auf den Schmelzboden, vor allem aber fand Hans viele hübsche Winkel im Dorf selbst. Dabei überwiegen etwas die Bilder aus dem Hinterdorf, wo Hans in der Furra mit seiner Familie, später oft auch auf eigene Faust, seine Monsteiner Ferien genoss, und wo er schon als Kind mit seinen Eltern und Geschwistern im Mengahuus jeden Sommer verbracht hatte. Aber auch der Davosersee, Frauenkirch, Glaris, Wiesen, Filisur kommen unter seinen schönen Bildern vor. Die Ausstellung war nicht nur prächtig zu sehen und lockte viele Besucher an, sondern sie war auch für pro

**Rudolf Wachter (Red.)**



---

Monstein ein voller Erfolg, konnten doch eine ganze Anzahl grösserer und kleinerer Bilder verkauft werden. Hans wäre stolz, wenn er wüsste, in wie vielen Häusern in Monstein und weit darüber hinaus seine Schöpfungen hängen.

Die Vernissage galt zwar vornehmlich der Ausstellung, gleichzeitig konnte aber auch das Büchlein «Monsteiner Geschichten und Zeichnungen» des Vielbegabten, das ich bei dieser Gelegenheit in zweiter, stark erweiterter Auflage herausgegeben habe, vorgestellt werden. Darüber wird Daniel Thürer, Hans' Neffe, noch einige ergänzende Gedanken beisteuern (S. 11). An dieser Stelle möchte ich jedoch noch der Stiftung der Gebrüder Johann und Christian Meuli Davos sowie dem Kulturfonds der Gemeinde Davos für ihre namhaften Beiträge an die Druckkosten herzlich danken. Da der Entschluss, entsprechende Anträge zu stellen, von uns etwas spät gefällt worden war, konnten wir den Dank im Büchlein selbst nicht mehr unterbringen.

Drittens möchte ich hier darauf hinweisen, dass auch das unter den Bewohnern und Freunden unseres Dorfes sehr bekannte und beliebte Buch «Damals in Monstein» von Paul Thürer, das nach seinem Erscheinen 2005 ziemlich rasch und seither viele Jahre lang vergriffen war, von den Nachkommen und dem Verlag durch Erhöhung der Auflage wieder greifbar gemacht worden ist. Paul Thürer-Accola (1878–1967), der Vater von Hans (und seiner älteren Geschwister Paul, Georg, Nini und Anni), hatte 1904–06 in Monstein seine erste Pfarrstelle inne und blieb dem Dorf für den Rest seines Lebens eng verbunden.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Den Grund dafür erfahren Sie z.B. im Bulletin 19 (2017), S. 46ff.

Publikation

## Zur Broschüre von Hans Thürer, «Monsteiner Geschichten und Zeichnungen»

Etliche Leserinnen und Leser kennen vielleicht die eine oder andere Geschichte schon, die in dieser Broschüre wiedergegeben sind, oder die Skizzen, die das Büchlein gekonnt illustrieren, kommen ihnen vertraut vor. Andere Interessierte werden eingeladen, das Dorf – d.h. dessen Geschichte, Personen, Landschaft und Struktur – kennen zu lernen oder besser zu verstehen. Erneut legt pro Monstein eine Publikation vor, die uns das Dorf näher bringt: so wie es war und geworden ist, mit den Persönlichkeiten, die dort lebten und wirkten, dies ohne Pathos und Gelehrsamkeit. Das hauptsächliche Motiv für die Veröffentlichung aber liegt gerade auch darin, dass die Erzählungen, die in diesem Bändchen versammelt sind, mit Talent geschrieben wurden. Im Sinne der alten Tradition der «Kurzgeschichte» sind die Geschichten wirklich kurz, haben einen Anfang und Ende und einen Kern; oft sind sie gewürzt mit Humor (z.B. die Geschichte über den «Mondscheinkaffee»), oder es handelt sich um traurige Dramen (wie die Geschichte über das am Krachenhorn tödlich verunglückte Ferienkind); oder man spürt aus der Darstellung (etwa des Oberalpbachs), dass hier ein Maler den Pinsel weggelegt und zur Feder gegriffen hat. Und pointierte Anekdoten bringen auf den Punkt, was manchem Leser bei Begegnungen mit Monstein immer wieder durch den Kopf gegangen ist. So oder so: eine Lektüre lohnt sich, weil Geschichte und Geschichten so fließend und farbig geschrieben sind und so unterhaltsam präsentiert werden.

Fr. 22.–, erhältlich im Dorfladen, Hotel Restaurant Ducan und Restaurant Veltlinerstübli, im Buchhandel (ISBN 978-3-9525142-0-7) oder per E-mail an [info@monstein.info](mailto:info@monstein.info).

**Daniel Thürer**



## Annina Michel, «Monstein entdecken»: der neue Dorfführer im handlichen Format

**Rudolf Wachter (Red.)** Schon in der folgenden Woche, am 3. August, fand in der Alten Kirche, der vielbeschäftigten Jubilarin, die nächste Vernissage einer vom Verein pro Monstein herausgegebenen Publikation statt: Annina Michel, Historikerin und Vorstandsmitglied, stellte vor zahlreichem Publikum ihren Dorfführer vor, mit dessen Verfassung sie der Vorstand betraut hatte. Das Resultat könnte erfreulicher nicht sein: Ein Büchlein im handlichen Taschenformat ist entstanden, reich bebildert und mit konzisen, informativen Texten versehen, die viele wichtige Aspekte des Dorfes beleuchten. Und alles ist klug durchdacht: Schon im Inhaltsverzeichnis weisen uns helle Nummern auf die grosse (mit einer Drohne aufgenommene!) Übersichtsfoto im ausklappbaren hinteren Deckel hin. Zu jedem Thema ist auf einer oder zwei Seiten viel Interessantes zu finden, und gegen Ende sind auf einem Landeskartenausschnitt auch noch die beliebtesten Wanderungen und Touren in der Umgebung von Monstein verzeichnet.

Das Inhaltsverzeichnis macht sogleich Lust auf vertiefte Lektüre: Nach der Begrüssung «Willkommä zuä nisch!» und einer kurzen Geschichte Monsteins folgen Entstehungsgeschichten des Bahnhofs, der Bahnhofstrasse, der auf Fels gebauten Neuen Kirche von 1897, sowie Beschreibungen des Waldes als einer wichtigen Lebensgrundlage der Monsteiner, sodann der Post, die einmal bestialisch überfallen wurde, und des Dorfladens, der glaubt, sich an einen königlichen Ovomaltinekunden erinnern zu können. Auf eine kurze Erörterung des dornenvollen Problems, was sich sprachgeschichtlich hinter dem Namen «Monstein» versteckt, hören wir von pädagogisch tiefschürfenden Mahnungen aus dem Jahr 1901, bei 8° Celsius könne Schulunterricht kaum zum erwünschten Lernerfolg führen, ferner von Gefahren, die für bestimmte Monsteiner Einwohner von Lawinen, Kirchenglocken, absolutistischen Herrschern, überhitzten Öfen und ökonomischen Krisen ausgingen.

Und wie sorgte man vor, damit die Seele eines friedlich entschlafenen Monsteiner Bürgers aus seinem soliden Walserhaus hinaus den Weg in den Himmel fand und nicht etwa für immer rast- und ruhelos im Haus umherirrt? Wo holten die Monsteiner ihr Wasser? Wie reagierte das Dorf auf den beginnenden Sanatoriums- und Tourismusboom der Landschaft Davos um die Wende zum 20. Jahrhundert?

Weit zurück in die Vergangenheit blicken sodann die Kapitel über den traditionellen Hausbau, den Walser Dialekt, auch alte Sagen wie diejenige vom starken Määsch (deren Entstehung der Rezensent freilich eher mit Arnold Büchli in die Zeit der Napoleonischen Kriege als mit Paul Zinsli und Max Waibel in die Zeit des Deutsch-Französischen Krieges setzen möchte, die in der Erinnerung noch zu «frisch» war, als dass daraus schon solche Sagen hätten spießen können). Auch urchige Kochrezepte, die archaischen Methoden der Landwirtschaft und die Waliser Spiicher, von denen Monstein noch erfreulich viele besitzt, weisen direkt auf die Einwanderung der Walser im 13. Jahrhundert zurück. Die letzten Kapitel schliesslich handeln von den mit Wasserkraft betriebenen Holzsägen, die – wie auch die längst verschwundenen Mühlen – die erfindungsreiche Technologie vergangener Jahrhunderte verkörpern, vom Bergbau im allzu hoffnungsvoll so genannten «Silberberg», von den wunderschönen Alpen mit ihren Weiden und Mädern in den beiden Tälern hinter dem Dorf und von dem verblüffenden Fund versteinertes Fische und kleiner Saurier hoch oben auf dem Gipshorn, woraus aber nicht der voreilige Schluss gezogen werden sollte, das Klima sei damals schon so warm gewesen, dass der Meeresspiegel auf 2700 Meter hinaufstieg ...

Dieser neue Dorfführer passt – und gehört – in jede Tasche!

*Fr. 9.–, erhältlich im Dorfladen, Hotel Restaurant Ducan und Restaurant Veltlinerstübli, im Buchhandel (ISBN 978-3-9525142-1-4) oder per E-mail an [info@monstein.info](mailto:info@monstein.info).*

## Monstein entdecken



---

21. Dorffest pro Monstein am 10./11. August 2019

## «... ünscher Aalte Chilche zum 350igschte»

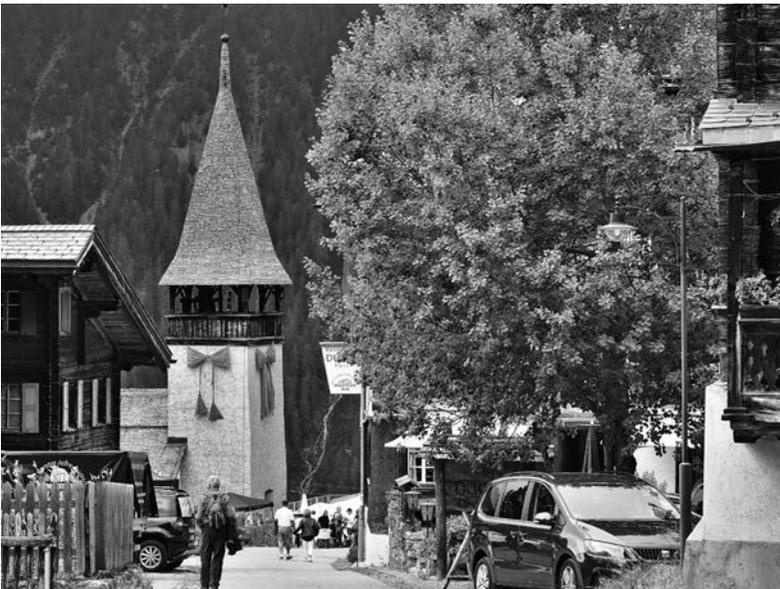
**Laura Michel** Bei schönem Wetter feierten wir am diesjährigen Monsteiner Fest das 350-jährige Bestehen unserer Alten Kirche.

Die Besucherinnen und Besucher durften heuer eine Ausstellung zur Geschichte der Alten Kirche betrachten, Dorfführungen mit Hans Ambühl inklusive einer Besteigung des Kirchturms erleben, das Dorf durch eine gemütliche Kutschenfahrt mit Andrea Stiffler oder einen Ponyritt mit Andri und Beni Gysin erkunden oder Martin und Philipp Wilhelm zuschauen, wie man Schindeln von Hand spaltet. Neben einer Kunstausstellung mit Werken von Hans Thürer konnte wiederum durch den Dorfmarkt geschlendert werden, welcher von Anita Latscha und Ursula Regli organisiert wurde. Zudem durfte man sich die wasserbetriebene Dorfsäge von Walter Gysin zeigen lassen und die Brauerei begutachten.

Weitere Unterhaltung bot das Spiel der Schule Monstein «Wer baut den höchsten Turm?», ein Bilderwettbewerb mit den Werken von Hans Thürer, sowie das Spiel «Chilcheturm umtue». Am Samstagabend fand im Festzelt der Monsteiner Hengert zum Thema Schützenverein Monstein statt. Im Hinterdorf spielte die Musikgruppe «Open Roads» ein Konzert. Am Sonntag konnte man an dem Festgottesdienst im Zelt teilnehmen und dem Örgeli von Walter Fausch lauschen.

Nebst diesen und weiteren vielfältigen Angeboten konnten mit musikalischer Begleitung von den Örgelifründa Rinerhorn am Samstag und den Bündner Spitzbueba am Sonntag viele kleine und grosse Köstlichkeiten und kulinarische Variationen im Festzelt genossen werden.

All das wäre ohne eine grosse Zahl an Helferinnen und Helfern nicht möglich gewesen. Ein grosses Dankeschön gebührt deswegen allen,



---

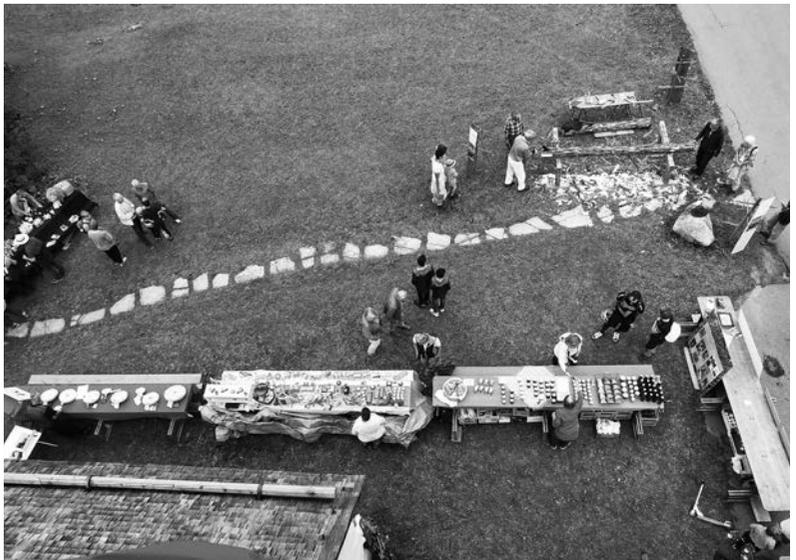
die einen Einsatz im Festzelt, bei den zahlreichen, gelungenen Veranstaltungen oder beim Auf- und Abbau geleistet haben, sowie allen, die uns mit Material, finanziellen Mitteln, Ideen oder Zeit unterstützt haben. Dank diesem Einsatz konnte auch im 2019 ein tolles Fest für Einheimische und Gäste auf die Beine gestellt werden. Herzlichen Dank!

Wir freuen uns auf das 22. Dorffest, welches am 8./9. August 2020 stattfinden wird!

Euer OK Dorffest pro Monstein:

Joos Gysin, Julia Meisser, Florian Sprecher, Laura und Lukrezia Michel

P.S. Wir sind auch für das Fest 2020 wieder auf der Suche nach Helferinnen und Helfern. Möchtest Du Dich in irgendeiner Form am Fest beteiligen, freuen wir uns auf Deine Kontaktaufnahme!





# Die Alte Kirche. Seit 350 Jahren im Herzen von Monstein

**Annina Michel** Der Bau der Alten Kirche jährte sich 2019 zum 350. Mal. Dieses Jubiläum wurde zum Thema des Monsteiner Fests und gab Anlass zu einer kleinen Ausstellung und einem Vortrag über die Jubilarin. Dieser Vortrag, gehalten am 23. November in der Alten Kirche, bildet die Grundlage für den folgenden Einblick in die wechselvolle Geschichte unserer Kirche.

Diese Geschichte beginnt schon vor dem eigentlichen Baubeginn, nämlich bereits im Jahr 1613. In diesem Jahr wurden die Monsteiner beim Rat von Davos, also der politischen Obrigkeit, vorstellig und baten um Erlaubnis, eine eigene Kirche bauen zu dürfen. Monstein war damals eine von 14 Nachbarschaften, aus denen die Landschaft Davos bestand. Wie die meisten Nachbarschaften verfügte auch Monstein über keine eigene Kirche. In der ganzen Landschaft standen damals lediglich vier Gotteshäuser: am Platz, im Dorf, in Frauenkirch und in Glaris. Den Gottesdienst besuchten die Monsteiner darum in der nächstgelegenen Kirche im Nachbardorf Glaris. Der Weg dorthin war im Winter gefährlich und insbesondere für ältere Leute sehr mühsam. Der Wunsch der Monsteiner nach einer eigenen Kirche war darum auch für die Obrigkeit nachvollziehbar, und sie erklärte sich mit einem Ausbau der kirchlichen Versorgung einverstanden: Die Monsteiner erhielten die Erlaubnis, eine eigene Kirche zu bauen, und der Rat war bereit, sich finanziell daran zu beteiligen.

## **Verzögerung beim Kirchenbau**

Trotzdem dauerte es noch über 50 Jahre, bis die Monsteiner dann auch tatsächlich eine eigene Kirche besaßen. Grund für diese Verzögerung dürfte der Dreissigjährige Krieg gewesen sein, ein gesamteuropäischer Konflikt, in den auch Graubünden hineingezogen wurde. Um 1620 marschierten in Davos österreichische Truppen ein, deren Anwesen-

---

heit eine grosse, nicht zuletzt auch finanzielle Belastung darstellte. Für viel Verunsicherung sorgte auch der Versuch der Österreicher, den katholischen Glauben in den reformierten Gebieten Graubündens wieder einzuführen. Insgesamt war das darum kaum der richtige Zeitpunkt für die Monsteiner, den Bau einer eigenen Kirche voranzutreiben. Auch die Pest dürfte zur Verzögerung des Kirchenbaus beigetragen haben. Diese Infektionskrankheit suchte die Eidgenossenschaft über Jahrhunderte hinweg regelmässig heim, grassierte gerade zu Beginn des 17. Jahrhunderts auch in der Landschaft Davos und verunmöglichte – nicht zuletzt aufgrund der Isolierungs- und Quarantänemassnahmen – einen regulären Alltag.

Krieg und Pest wurden als Gottesstrafen verstanden. Im Davoser Landsgemeindeprotokoll vom 27. November 1631 erklärt man sich diese Strafe Gottes mit der Vernachlässigung des Prinzips «stiff und steet», Stärke und Beständigkeit<sup>1</sup>. Nicht zuletzt mit dem Bau von Kapellen und Kirchen wurde versucht, Gott wieder gnädig zu stimmen, so etwa im Oberhalbstein, wo 1663 sechs neue Kirchen und Kapellen geweiht wurden. Auch in der Landschaft Davos schien man sich nach Jahrzehnten voller Unsicherheit und Angst verstärkt der Religion zuzuwenden. 1654 wurde Glaris zu einer eigenen Pfarrei, wenig später wurden auch Frauenkirch und Dorf zu selbständigen Kirchgemeinden. Und die Monsteiner nahmen ihren Wunsch nach einer eigenen Kirche wieder auf – und konnten ihn dieses Mal auch umsetzen.

### **Bau und Ausstattung der Kirche 1669**

Wann genau mit dem Bau der Kirche begonnen wurde, ist nicht bekannt. Die nächste gesicherte Meldung stammt aus einem Ratsprotokoll von 1670: die Monsteiner hätten den Kirchenbau vor einiger Zeit abgeschlossen und man habe sie mit einem Beitrag von 100 Kronen unterstützt. Für den Rest der Baukosten scheinen die Monsteiner selbst aufgekommen zu sein. Vermutlich haben sie – wie in dieser Zeit üblich – finanzielle Unterstützung von reichen Privatpersonen erhalten. Wer es sich leisten konnte, unterstützte mit Blick auf das eigene Seelenheil

<sup>1</sup> S. *Schweizerisches Idiotikon*, Bd. 10, 1434–36. [Red.]

den Bau oder die Ausstattung einer Kirche mit einer Spende, entweder in Bargeld oder durch Schenken von Gegenständen, wie etwa einem Taufstein oder – wie im Falle der Monsteiner Kirche – Glocken. Mit solcher privater finanzieller Unterstützung hat man bestimmt einen Teil der Baukosten begleichen können.

Vermutlich versuchten die Monsteiner zudem, die Baukosten tief zu halten, indem sie selber, also im «Gmeiwärch», mitarbeiteten. Trotzdem war es nötig, externe Bauleute mit Erfahrung im Kirchenbau beizuziehen. Aus verschiedenen Regionen der Schweiz ist bekannt, dass



im 16. und 17. Jahrhundert ganze Trupps von Baumeistern mit ihren Leuten unterwegs waren und Kirchen in Auftragsarbeit erstellt haben. Möglicherweise war das auch in Monstein so. Woher diese Leute kamen, ist nicht bekannt. Auffallend ist sicher die Art, wie die Bauleute den Turm erstellt haben.<sup>2</sup> Der präsentierte sich 1669 nämlich noch anders als heute. Das Dach lag unmittelbar auf dem Mauerwerk auf, der hölzerne Aufbau mit Spitzhelm fehlte noch. [Bild 1.] Damit unterschied sich der Turm deutlich von anderen Kirchtürmen in der Region, etwa Frauenkirch oder Glaris. Vom Turm

**Bild 1: So könnte der Turm der Kirche ursprünglich ausgesehen haben. Das Dach liegt auf dem Mauerwerk auf, der Klang der Glocken dringt durch vier Schalllöcher nach aussen.**

**Visualisierung  
Beat Rüttimann.**

abgesehen aber war die Anlage gleich wie diese Kirchen aufgebaut: eine Turmchoranlage mit daran angeschlossenem Schiff. Zur ursprünglichen Ausstattung der Kirche gehörten sicher eine Kanzel und Sitzbänke. Die Empore allerdings wurde erst im 19. Jahrhundert eingebaut, und auch eine Orgel schafften sich die Monsteiner erst in dieser Zeit an. Vor deren Einbau übernahm immer jemand das Amt des «Fürsingers», welcher der Gemeinde die Melodie der Lieder vorsang.

<sup>2</sup> Etwa die sogenannten Prismeller Baumeister, die im 16. Jahrhundert aus der Walserkolonie Prismell (Alagna und Riva im Piemont) in die Schweiz einwanderten und hier an verschiedenen Orten Bauwerke realisierten.

---

Aus der Entstehungszeit der Kirche stammen mit grösster Wahrscheinlichkeit die Malereien an Decke, Fenster und Chor. Solche Rankenmalereien waren im 16. und 17. Jahrhundert sehr beliebt und finden sich auch in anderen Kirchen und Privathäusern in ländlichen Gegenden aus dieser Zeit.<sup>3</sup> Auch in der 1699 erbauten Kirche Sertig finden sich sehr ähnliche Malereien. Dort sind ausserdem Bibelzitate an die Wände gemalt worden. Auch in der Monsteiner Kirche konnten im Rahmen einer kunsthistorischen Untersuchung im Jahr 1983 Spuren solcher Schriftzüge nachgewiesen werden, sie waren allerdings in so schlechtem Zustand, dass sie nicht rekonstruiert werden konnten.

Die Malerei am Chorbogen fusst auf der Südseite direkt auf der Kanzel, endet auf der Nordseite aber etwas weiter oben, knapp unter der heutigen Empore. Es kann davon ausgegangen werden, dass hier schon vor dem Einbau der Empore im Jahr 1827 eine Art Laube angebracht war, sonst wäre die Malerei wohl weiter nach unten und auf dieselbe Höhe wie auf der anderen Seite gezogen worden. Vermutlich handelte es sich damals schon um einen Zugang zum Turm.

Im Innern dieses Turms läuteten zwei Glocken, deren Klang durch vier fensterförmige Schalllöcher nach aussen drang. Spuren der mittlerweile zugemauerten Schalllöcher sind heute noch im Innern des Turms zu erkennen. Bei den Glocken handelte es sich um Stiftungen: Die ältere Glocke wurde den Monsteinern 1670 von zwei Männern namens Jenatsch und Wildener geschenkt, die jüngere stiftete 1704 ein Mann namens Branger. Als diese Glocke angeliefert wurde, lag Branger im Sterben. Zu seinen Ehren und in der Hoffnung, er könne ihr Geläut vor seinem Tod noch hören, läuteten die Monsteiner die Glocke ein erstes Mal, noch bevor sie in den Turm aufgezogen wurde. Diese Glocke – das Brangerglöggli – befindet sich heute noch im Turm.

Obwohl die Monsteiner seit 1669 eine eigene Kirche hatten, wurde der Gottesdienst noch mehrere Jahrzehnte lang vom Glariser Pfarrer gehalten. Das änderte sich erst 1718, als Monstein zur selbständigen

<sup>3</sup> So etwa im Oberhalbstein oder in Avers-am-Bach. Vgl. *Die Bauernhäuser des Kantons Graubünden, Band 1: Wohnbauten*, hg. v. der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1965, S. 225.

---

Kirchgemeinde erhoben wurde und fortan einen eigenen Pfarrer beschäftigte. Für ihn wurde umgehend das noch heute stehende Pfarrhaus gebaut.

### **Umbau des Kirchturms 1784**

1784 wurde das Turmdach abgebrochen und durch den heutigen hölzernen Aufbau mit dem achteckigen Spitzhelmdach ersetzt. Der Grund für diese Änderung ist nicht bekannt. Sicher war der Monsteiner Kirchturm eine Ausnahme in seiner unmittelbaren Nachbarschaft, und es ist denkbar, dass man sich einen Turm wünschte, der etwas besser in die Gegend passte. Nach diesem Umbau läuteten die Glocken nicht mehr im Innern des Turms, sondern wurden in den neuen Glockenstuhl auf dem Turm gehoben. Die nun überflüssig gewordenen Schalllöcher wurden zugemauert. Dabei wurden zwei kleine Öffnungen ausgespart, vielleicht in Hinblick auf eine spätere Montage einer Turmuhr.

Dieser Umbau des Turmdachs sollte der Kirche letztlich zum Verhängnis werden – und zwar wegen der Glocken. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verliert die ältere der beiden Glocken, die Wildener-Jenatsch-Glocke, ihren reinen Klang. Die von ihr produzierten Töne scheinen tatsächlich einigermaßen misslich gewesen zu sein, jedenfalls spottete man in Glaris, die Monsteiner hätten «ä glismet i Gloggä mid eme holzige Hale» (eine gestrickte Glocke mit einem hölzernen Klöppel)! Die Glariser dagegen hatten gut lachen: Weil man 1884 für den Turm in St. Johann am Platz neue Glocken anschaffte, erhielten sie für ihre Kirche eine der alten Glocken aus St. Johann. Es ist möglich, dass sich mit dieser Neuanschaffung am Platz auch eine günstige Gelegenheit für die Monsteiner ergab, auf jeden Fall wurde 1885 die alte Wildener-Jenatsch-Glocke eingeschmolzen, und der Glockengiesser Theus in Felsberg, der ein Jahr zuvor auch die Glocken für St. Johann gegossen hatte, erhielt von den Monsteinern den Auftrag für zwei neue Glocken.

Diese beiden neuen Glocken, die nun neben dem alten Branger-Glöcklein läuteten, waren erheblich schwerer als die alte: insgesamt 600 Kilo mehr Gewicht hingen nun im Turm. Das sollte zu Problemen

führen, doch war davon vorerst nichts zu spüren. Es wurden verschiedene Erneuerungsarbeiten durchgeführt: 1888 wurde in der Kirche die erste Heizung installiert – der Pfarrer bezahlte sie aus seinem Privatvermögen. [Bild 2.] 1891 wurde eine Friedhofsvergrößerung diskutiert, 1893 erneuerte man im Rahmen von Renovationsarbeiten Kirchenfenster und Fussboden. Zudem wurden die Malereien an den Wänden übertüncht, die wohl nicht mehr dem Geschmack der Zeit entsprachen.



**Bild 2: 1888 wird in der Kirche ein Ofen eingebaut. Auf dem Bild zu sehen ist das Kaminrohr, das den Rauch aus dem Innern führt. Um den Ofen aufstellen zu können, wurde die Kanzel auf die andere Seite der Kirche verschoben. Das Bild zeigt auch noch die Umrisse der Schalllöcher in Form von Rundbogenfenstern.**

### Risse im Turm

Kaum aber waren die Renovationsarbeiten abgeschlossen, entdeckte man an verschiedenen Stellen im Turm Risse. Diese waren durch das Läuten der 1885 angeschafften Glocken entstanden, deren grosses Gewicht zuviel für das Mauerwerk war. Der Turm war dafür konstruiert, leichtere Glocken zu tragen und zwar nicht oberhalb, sondern im Innern. Die so entstandenen Risse waren irreparabel, und in Monstein entbrannte eine heftige Diskussion über die Frage, was nun zu tun sei. Ein Teil der Einwohner wollte die Kirche abreißen und durch einen Neubau an demselben Standort ersetzen. Die anderen dagegen votierten für einen neuen Standort. Bei der Gemeindeversammlung vom 25. August 1895 fiel schliesslich der Entscheid mit 11 zu 9 Stimmen: Bau einer neuen Kirche auf der Hööhalda. Dieser Standort ist gut gewählt. Die Kirche steht dort sehr exponiert, und nun hörten auch die Bewohner der ausserhalb gelegenen Höfe – etwa Taferna und Rotsch – das Läuten der Glocken besser.

---

Der Bau der Kirche 1896/97 fiel in eine Zeit des Aufbruchs. Eine private Initiative jener Jahre war der Bau eines Hotels, des Kurhauses Monstein, und auch die Gemeinde verfügte dank Einkünften aus dem Holzverkauf über ein grosses Vermögen, mit dem sie sich den Bau von Strassen, Wasserversorgung, Schulhaus, einer modernen Sennerei und eben auch einer neuen Kirche leisten konnte, die man sich rund 50'000 Franken kosten liess. Die Aufbruchstimmung zeigt sich im Bau dieser neuen Kirche selbst: sie bietet über 200 Personen Platz und damit mehr Leuten, als Monstein damals Einwohner hatte oder heute hat. Am Stephanstag 1897 wurde die neue Kirche eingeweiht. Am Sonntag vorher (19. Dezember) nahmen die Monsteiner Abschied von ihrer alten Kirche. Im Rahmen dieses Gottesdienstes fand auch eine Taufe statt: Hans Michel war der letzte Monsteiner, der in der alten Kirche getauft wurde.

Die beiden 1885 angeschafften Glocken, quasi die Initiantinnen für den Bau der neuen Kirche, wurden in die neue Kirche gebracht, wo sie seither zusammen mit einer dritten Glocke läuten. Das Branger-Glöcklein aber blieb in der Alten Kirche. Am Tag der Einweihung der neuen Kirche läuteten ein letztes Mal alle Glocken gemeinsam, die beiden grossen – wohl bereits zusammen mit der dritten, 1897 gegossenen – im Turm der neuen und das Branger-Glöcklein im Turm der alten Kirche. Dieses diente dann lange als Sturmglocklein, mit dem die Monsteiner zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen oder bei grossem Schneefall in den Bruch<sup>4</sup> aufgeboten wurden. Später wurde eine Sirene installiert, die seither die Alarmierungsfunktion übernimmt.

### **Vom Feuerwehrlokal zum Lagerraum**

Nun standen also zwei Kirchen in Monstein. Da man die ältere der beiden nicht mehr benötigte, plante man eigentlich, sie abzureissen. Doch dann fand die Kirchengemeinde eine Käuferin: Die Fraktionsgemeinde Monstein kaufte 1917 Kirche, Turm, Glocke und Friedhof für insgesamt 10'000 Franken. Die Orgel hatte man für 42 Franken nach Berlin verkauft, denn für die neue Kirche war sie zu klein. Die Kanzel

<sup>4</sup> S. Schweizerisches Idiotikon, Bd. 5, S. 367: Bruch I, 4. [Red.]

---

blieb in der Kirche, den Taufisch stellte man dem Heimatmuseum zur Verfügung, von wo er in den 1980er Jahren zurückgeholt wurde.

Die Fraktion richtete in der Kirche ein Feuerwehrlokal ein. Um die Zugänglichkeit zu verbessern, wurde in der Seitenwand des Schiffs eine breite Türöffnung herausgebrochen. Als die Feuerwehr 1959 in ein neues Lokal umzog, wurde die Alte Kirche als Lagerraum verwendet, im Turm hängte man die Feuerweherschläuche zum Trocknen auf. 1924 liess die Fraktion das Dach des Kirchenschiffs mit einem Blechdach neu eindecken, über das man im Jahr 2000 die heutige Schindelbedachung nageln wird. Von diesen Arbeiten am Dach abgesehen, war nichts für den Unterhalt der Kirche getan worden, und so zeigte sich in den 1970er Jahren dringender Reparaturbedarf. In besonders schlechtem Zustand war das Turmdach, das gemäss dem bereits genannten Monsteiner Hans Michel «wie en Lücherggatzä»<sup>5</sup> aussehe, also wie eine Siebkelle. Der damalige Fraktionsgemeindepräsident Christian Meisser ergriff Mitte der 1970er Jahre die Initiative und setzte sich mit sehr viel Engagement für den Erhalt der Alten Kirche ein. Ihm ist es zu verdanken, dass die Kirche im folgenden Jahrzehnt umfassend renoviert werden konnte.

### **Die Renovierung der Kirche**

Um die Finanzierung zu sichern, richtete Christian Meisser einen Erneuerungsfond ein und machte sich auf die Suche nach potentiellen Spendern. Verschiedene Kirchgemeinden aus der ganzen Schweiz, Kulturkommissionen und Vereine, aber auch unzählige Privatpersonen beteiligten sich mit Beiträgen zwischen zwei und mehreren Tausend Franken an den Renovationsarbeiten. So konnten insgesamt 300'000 Franken an Spendengeldern gesammelt werden. Als erstes wurde das Turmdach erneuert und im Rahmen dieser Arbeiten auch die Turmkugel auf der Spitze des Turms entfernt und durch eine neue ersetzt. Wie in vielen Orten üblich, dürfte auch in der Turmkugel der Monsteiner Kirche ein Dokument aus dem Jahr der Errichtung des Turms gelegen haben, ein Brief an spätere Generationen sozusagen, die diese Kugel

<sup>5</sup> S. Schweizerisches Idiotikon, Bd. 2, S. 572f. [Red.]

bei den nächsten Arbeiten am Dach öffnen werden. Leider aber ist diese Botschaft aus dem Jahr 1784 nicht erhalten. Die Monsteiner Dorfjugend scheint die Turmkugel nämlich als Zielscheibe für ihre Schiessübungen gebraucht zu haben. Durch die so entstandenen Löcher drang Regenwasser ins Innere der Kugel und zerstörte das Papier vollständig. Als man nach Abschluss der Arbeiten am Turm 1976 erneut eine Turmkugel montierte, bat Christian Meisser den ältesten Monsteiner, den nämlichen Hans Michel, um das Verfassen eines Briefs an spätere Generationen. Hans Michel übernahm diese Aufgabe und berichtet in diesem Dokument, wie sich ihm die Welt heute, in den 1970er Jahren, präsentiert. Als er den fertigen Text dem Gemeindepräsidenten Christian Meisser übergab, kommentierte er in einem Begleitschreiben trocken: Er habe sich zwar sehr genau überlegt, was er schreiben solle, und er habe sich auch alle Mühe gegeben. Doch wenn diese Kugel dasselbe Schicksal ereile wie die bisherige, dann spiele es wohl gar keine so grosse Rolle, was genau in dem Brief drinstehe.



**Bild 3a/b: Blick ins Innere vor und nach der Renovierung. Zu erkennen ist das Orgelgestühl, auf dem wohl ursprünglich der Fürsinger, später dann die Orgel stand. Es wurde im Rahmen der Renovationsarbeiten eingekürzt, um das dahinter liegende Fenster wieder sichtbar zu machen.**

Nachdem die Arbeiten am Turm abgeschlossen waren, wurde die Renovierung des Kircheninneren in Angriff genommen. [Bild 3a.] Die kantonale Denkmalpflege begutachtete die Kirche und untersuchte die erhaltene Originalsubstanz. Dabei wurden auch die im späten 19. Jahrhundert übermalten Malereien an den Wänden entdeckt und fachgerecht restauriert. Das Tor in der Seitenwand der Kirche wurde verschlossen, das verlorene Fenster möglichst genau wiederhergestellt, der Boden erneuert, eine Heizung installiert und die Kirche mit neuen Kirchenbänken versehen. Den Abschluss der aufwendigen Renovationsarbeiten bildete der Einbau einer neuen Orgel. Seither wird die Alte Kirche als Versammlungsort der Fraktion und des Vereins pro Monstein verwendet, hier finden zudem kulturelle Veranstaltungen statt wie Konzerte, Vorträge, Ausstellungen, Lesungen und Vernissagen. [Bild 3b.]

Die Alte Kirche ist ein gutes Beispiel dafür, wie man respektvoll und wertschätzend mit der eigenen Geschichte umgehen kann. Man hat die Kirche erhalten, restauriert und unter Denkmalschutz gestellt, aber sie ist deswegen nicht unter einer Art Glasglocke, wo sie langsam verstaubt, sondern sie hat einen praktischen Zweck und wird aktiv genutzt. Dass die Monsteiner ihre Alte Kirche schätzen, hat sich auch am Monsteiner Fest gezeigt, das unter dem Titel «ünscher Aalte Chilche zum 350igschte!» stand und die Jubilarin ins Zentrum der Aktivitäten rückte. [Bild 4.] Die Alte Kirche ist längst ein unverzichtbarer Teil unseres Dorflebens geworden. Hoffen wir, dass das noch lange so bleibt!



***Bild 4: Ehre, wem Ehre gebührt: Die Jubilarin stand während des Monsteiner Fests 2019 im Zentrum der Aufmerksamkeit.***

# Der Schützenverein Monstein

*Kulturvortrag pro Monstein*

**Christian Kühnis,  
Präsident**



Ich freue mich ausserordentlich, euch den Schützenverein Monstein und sein 77jähriges Leben so quasi in einem Lebenslauf näherbringen zu dürfen. Schiessen hat die Menschen ja schon immer fasziniert, und das war auch bei den Monsteinern nicht anders. So hat man auch da immer wieder über die Möglichkeit, einen Schützenverein zu gründen und eine Schiessanlage zu erstellen, nachgedacht und diskutiert. Damals fuhren die Monsteiner zum Schiessen nach Glaris, vermutlich mit dem Zug, und schossen mit den Glariser Kollegen Vereinsstiche. Nach mündlichen Überlieferungen wurde zum Trainieren auch hie und da einmal ein Scheibenbild einfach irgendwo ins Gelände gestellt, und dann hat man von einem Bödeli aus darauf geschossen.

Nach vielen Gesprächen, Ideen und diversen Abklärungen war es dann 1942 endlich so weit: Der Schützenverein Monstein wurde mitten in den Kriegsjahren gegründet. Die Gründungsversammlung fand am 5. April statt. Zum ersten Präsidenten des Vereins wurde Georg Hunger

---

gewählt. Kaum gewählt, zog er aus beruflichen Gründen nach Chur und musste sein Amt wieder abgeben. Sein Nachfolger, Andres Ambühl-Hanselmann, wurde am 14. Mai, gerade einmal fünf Wochen nach der Gründung, an einer ausserordentlichen GV zum neuen Präsidenten gewählt. Er war bekannt als ausgezeichnete Schütze und wurde zu einem umsichtigen, allseits beliebten Präsidenten. Der Verein lag ihm albig sehr am Herzen. Obwohl Tresch, wie man ihm sagte, ab 1958, nachdem er bereits über 15 Jahre Präsident gewesen war, bei jeder endenden Amtsperiode seinen Rücktritt bekanntgab, waren seine Vereinskollegen immer im Stande, ihn dazu zu bringen, noch weiterzumachen. Sie wählten ihn jeweils alle zwei Jahre einstimmig wieder. Er übte sein Amt schliesslich 30 Jahre lang, bis 1972, aus.

1943, ein Jahr nach der Gründung des Vereins, wurde die eigene Schiessanlage erstellt. Nachdem ein erstes, komplett ausgearbeitetes Projekt auf dem Roggen aus finanziellen Gründen nicht hatte realisiert werden können, wurde die Anlage auf dem Mühleboden bei der Gemeindegemeinde gebaut. Die Fraktionsgemeinde Monstein stellte mit Beschluss der Gemeindeversammlung den Boden für den Bau gratis zur Verfügung. Es gibt darüber keinen Eintrag im Grundbuch, das einzige amtliche Dokument, das es gibt, ist das Protokoll der entsprechenden Gemeindeversammlung. Für den Bau erhielt der Verein von der Gemeinde Davos einen einmaligen Beitrag von Fr. 5'000.-. Die Fraktionsgemeinde Monstein stellte dann nebst dem Boden auch noch das Bauholz gratis zur Verfügung. Der Bau wurde zum grössten Teil von den Schützen selbst erstellt. Das Schützenhaus wurde aus Rundholzstämmen auf ein einfaches, gemauertes Fundament aufgebaut. Es sieht fast aus wie ein Ferienhüschi, und die Schützen waren entsprechend stolz auf ihren Bau. Es wird in diversen Jahresberichten und Protokollen immer wieder als «unser heimeliger Stand» erwähnt. Der Stand wurde eigentlich für vier Scheiben berechnet, es wurden vorerst aber nur zwei realisiert.

Im März 1944 wurde der Verein als Mitglied in den Bündnerischen Schützenverband (heute Bündner Schiesssportverband) aufgenommen und somit als vollwertiger Schützenverein mit allen Rechten und

---

Pflichten anerkannt. Den Mitgliederbeitrag wollte man auf 5 Franken festlegen. Man stellte dann aber fest, dass die Schützen vom Nachbarverein Glaris nur 2 Franken Beitrag bezahlen mussten, und kam zum Schluss, dass man sich den Glariser Schützen anpassen sollte. Auch ein Standgeld musste bezahlt werden. Anfänglich betrug dies 1 Fr. pro Schiesstag. Endlich, am Pfingstmontag, dem 29. Mai 1944, fielen auf der neuen Anlage die ersten Schüsse. Dieser Anlass fand offenbar unter den Augen eines recht grossen Publikums statt. Alle waren gespannt, mit welcher Kelle die ersten Schüsse gezeigt würden. Damals schoss man vor allem 5er Wertung, die Kelle für die 5 war weiss und hatte ein rotes Fähnchen. Diese Kelle wurde dann bei den ersten Schüssen auch prompt geschwungen. Ob man bei der Auswertung der ersten Schüsse aber wirklich ganz genau hingesehen hat, lässt sich heute nicht mehr nachweisen.

Weil auf der Welt immer noch Krieg herrschte, war die Munition Mangelware. Andres Ambühl schrieb im Jahresbericht 1944: «Nun hoffe ich, dass der Krieg recht bald sein Ende findet und wir mit einer grösseren Munitionszuteilung ein Standeröffnungsschiessen veranstalten können.» Auch erwähnte er in seinen ersten Jahresberichten immer wieder, wie ungeduldig man in Europa das Kriegsende herbeisehne und wie sehr man hoffte, dass unsere liebe Heimat nicht in den Krieg hineingezogen werde. Eine erste Lockerung der Munition fand dann im Oktober 1945 statt; ganz freigegeben wurde sie jedoch erst 1947 wieder.

Generell wurde in dieser Zeit fast nur an Sonntagen geschossen. Erst ab 1962 wurde auch an Samstagen geschossen. Der Samstag war zunächst ein normaler Arbeitstag, und die Leute konnten keinem Hobby nachgehen. 1964 stellte der Kirchenvorstand Monstein ein Gesuch an den Verein, eines der Militärschiessen vom Sonntag auf einen Samstag zu verlegen. Diesem Gesuch konnte jedoch nicht entsprochen werden, da es, wie es hiess, dem Kassier und dem Zeiger (und wohl noch weiteren) nicht möglich sei, an einem Samstag nicht zu arbeiten. Ab dem Jahr 1951 hat man immerhin – zumindest beim Endschiessen – während der Predigt eine Schiesspause eingelegt.

---

Das Anzeigen der Schusswertung, das sogenannte Scheibenzeigen, musste anfangs von den Schützen übernommen werden. Das wurde diesen aber mit der Zeit zu mühsam, und man begann damit, die grösseren Schüler aus dem Dorf dafür zu engagieren. Diese konnten sich ein kleines Sackgeld verdienen, anfänglich 2 Rp. pro Schuss, ganz zuletzt Fr. 6.-pro Stunde. Es gab im Vorstand einen Zeigerchef. Dieser hatte die Aufgabe, die jugendlichen Zeiger auszubilden und zu beaufsichtigen. Durch dieses Scheibenzeigen kamen die Jugendlichen in Kontakt mit dem Verein und dem Schiessen und besuchten anschliessend, ab dem 17. Altersjahr, die Jungschützenkurse. Solche JS-Kurse wurden von Anfang an, bis ins Jahr 1980, in Monstein durchgeführt. Danach mussten die Jungschützen mangels Leiter ihren Kurs in Glaris oder in den Islen und ab 2004 im Landgut absolvieren.

Das Interesse für den Schiesssport war damals im Dorf recht gross. Schon im ersten Jahr gab es 23 Mitglieder und 9 Jungschützen. Diese Zahl war dann aber im Laufe der Jahre starken Schwankungen unterworfen. Im Dorf war der Verein, wie gesagt, hoch angesehen und erhielt, wenn nötig, immer wieder Unterstützung. So war die Fraktionsgemeinde Monstein immer äusserst grosszügig und half dem Verein bei vielen Gelegenheiten finanziell – oder auch mit Baumaterial. Auch spendete beispielsweise der Gemischte Chor einen Teil seiner Theater-einnahmen. Im Jahr 1942 waren es 107 Franken. Dies könnte auch damit zusammenhängen, dass die Mitglieder hier und dort grösstenteils dieselben waren.

Sehr viel Arbeit am und um den Schiessstand wurde jeweils im Gmeiwäärch geleistet. Jedes Mitglied, das in Monstein wohnte, musste Gmeiwäärch-Einsätze leisten oder andernfalls etwas bezahlen. Interessant ist, dass Vereinsmitglieder, die nicht in Monstein lebten, weder einen Einsatz leisten mussten, noch finanziell zur Kasse gebeten wurden.

Das Grümpelschiessen war dazumal – und ist bis heute – der krönende Abschluss des Schiessjahres. Nach dem Endschiessen fand im Kurhaus (dem heutigen Hotel Ducan) jeweils das Absenden mit anschliessendem Tanz und Freinacht statt. Da hat es dann nicht selten schon

---

«getaget», bis die letzten auf den Heimweg gingen. Zu diesem Anlass wurde ein Eintrittsgeld verlangt, 1956 z.B. von den Männern Fr. 2.50, von den Frauen 50 Rp. Am Grümpelschiessen gab es natürlich auch Preise zu gewinnen. Im Jahr 1949 erhielt der Sieger einen Tilsiter und 6 Franken, der zweite einen Salami und 4 Franken und der dritte eine Flasche Wein und 2 Franken. Die Gaben für den sogenannten Gabentempel mussten jeweils von den Teilnehmern selbst gespendet werden, oder es musste etwas dafür bezahlt werden. Es ist auch heute noch so, dass die Schützen einen Betrag an die Gaben bezahlen müssen.

1952 wurde der Schinken oder Schweinestich eingeführt. Das benötigte Schwein wurde jahrelang von Präsident Tresch Ambühl gekauft. Die 20 erstrangierten Schützen erhielten ein beträchtliches Stück davon. Für den letzten auf der Rangliste wurde albig das Schwänzchen reserviert. Die sogenannte nicht «aufstellbaren Fleischstücke» hat man dem Metzger als Lohn für das Metzgen des Hotschs<sup>1</sup> überlassen. Nachdem Tresch kein Fleisch mehr liefern konnte, wurde dieses, immer noch die gleichen Stücke, bei der Metzgerei Stiffler gekauft. Von dort kam 1982 die Anfrage, ob das Fleisch nicht bereits vor der Abgabe an die Gewinner verpackt werden könne, weil es viele Schützen nachträglich bei ihnen vakuumieren lassen wollten. Diesem Wunsch wurde dann entsprochen.

1952, also 10 Jahre nach der Gründung, wurde eine bestickte Standarte angeschafft. Ihre Grundfarbe war rot und als Sujet wählte man das Gipshorn mit Mäschengrat. Weiter wollte man das Davoser und das Schweizerwappen darauf haben. Gekostet hat sie Fr. 513.-, und sie diente dem Verein bis ins Jahr 2015, also über 60 Jahre. [S. Bild.] 2016 wurde eine neue Standarte angeschafft. Diese ist nicht mehr gestickt, sondern nur bedruckt. Dadurch konnte sie sogar billiger produziert werden als ihre Vorgängerin.

Die Monsteiner Schützen besuchten früher auch öfter Schiessen in der näheren oder auch weiteren Umgebung (Oberland, Engadin, Chur, Zürich usw.). Ein einschneidendes Erlebnis für die Teilnehmenden war

<sup>1</sup> S. *Schweizerisches Idiotikon*, Bd. 2, 1799 (Hatscher), 1801 (Hutsch). [Red.]

---

sicher das Eidgenössische Schützenfest in Chur 1949.<sup>2</sup> Es wurde sogar gemutmasst, dass 100 Jahre vergehen könnten, bis in Chur wieder ein solcher Anlass stattfindet. (Es ging dann allerdings nur 36 Jahre bis zum nächsten Eidgenössischen in Chur.) Für diesen Anlass musste der Verein zwei Helfer stellen. Es waren schliesslich aber ganze vier Schützen, die sich zur Verfügung stellten, einen Gratiseinsatz zu leisten. Heute würde man Voluntari sagen. Anfänglich fuhr man mit dem Zug an diese Anlässe, später gab es dann vereinzelt Autos, und auch der Töff wurde teilweise benutzt.

Die Schiessanlage in Monstein wurde im Laufe der Jahre zuerst auf drei, später gar auf vier Scheiben ausgebaut. Auch diese Arbeiten wurden vorwiegend in Fronarbeit oder durch initiative Schützenkameraden ausgeführt. So war zum Beispiel die vierte Scheibe lange Zeit ausserhalb des Scheibenstandes montiert, was vor allem bei Regenwetter ein Problem war. Dies ging so lange, bis es Juli Derungs senior zu bunt wurde und er mit seiner Frau Anni als Handlangerin die Mauer des Scheibenstandes erweiterte und so die vierte Scheibe in den Stand integrierte.

Immer wieder Probleme gab es mit dem Telefonkabel. Dieses war über Holzstangen geführt und hat das Schützenhaus mit dem Scheibenstand verbunden. Es wurde fast jeden Winter beschädigt und musste ständig geflickt werden. 1959 wollte man es deshalb in den Boden verlegen. Der Kostenvoranschlag war den Mitgliedern aber zu hoch, und so vergingen nochmals mehrere Jahre, bis es endlich eingegraben wurde.

Erst 1969 wurde ein Tresor für die Munition im Boden des Schützenhauses eingemauert. Bis dann, also fast 30 Jahre lang, wurde die Vereinsmunition beim Präsidenten oder den Schützenmeistern privat eingelagert.

1971 kam es in den Inneralpen nach einem Unwetter zu einer grossen «Rufänä», die dem Inneralpbach nach bis unterhalb des Dorfes

<sup>2</sup> Die Monsteiner Delegation ist abgebildet im Bulletin 20 (2018), S. 19. [Red.]

---

zog. Dabei erwischte es auch den Scheibenstand. Dieser stand bis zur Hälfte im Schlamm und Dreck. Natürlich wurde auch die Brücke über den Bach mitgerissen, und das darunter durchführende Telefonkabel wurde ein weiteres Mal zerrissen. Einmal mehr waren viele Stunden Fronarbeit nötig, um den Stand wieder funktionstüchtig zu machen.

1972 übernahm Christian Derungs vom nun definitiv amtsmüden Tresch das Präsidium des Vereins und führte dieses dann 18 Jahre lang aus. Hitsch war schon fast ein fanatischer Schütze und konnte die Mitglieder gut motivieren.

Auch hatte er einen grossen Bekanntenkreis in Davos und konnte so einige Kollegen dazu bewegen, in den Schützenverein Monstein einzutreten. Dadurch konnten auch die Schiessresultate beträchtlich gesteigert werden, und die ersten Erfolge stellten sich für den Verein ein. Eine tolle Sache war der Gewinn der General Guisan-Wanderkanne für die beste Sektion am Feldschiessen im Kanton Graubünden. Der beginnende Aufschwung war auch am Grümpelschiessen 1973 zu spüren, nahmen doch sage und schreibe 84 Schützen daran teil.

Der Schützenverein finanzierte sich vorwiegend durch die Mitgliederbeiträge und aus den Bundesbeiträgen für Obligatorischschiessen und das Feldschiessen. Aber auch durch den Verkauf von leeren Patronenhülsen konnte immer wieder etwas Geld eingenommen werden. Da der Ankaufspreis für dieses Metall sehr stark schwankte, wartete man immer gerne eine günstige Gelegenheit ab, diese zu verkaufen. So beschloss man 1972, die Hülsen nicht für den niedrigen Preis von CHF 2.70 pro kg zu verkaufen. Der frischgewählte Präsident hat sie dann ein Jahr später für CHF 3.20 in Eigenregie verkauft.

Laut Ausschreibung in den Schützenzeitungen von 1973 wurde gefordert, dass die Warner künftig Gehörschütze tragen müssen. Bis dahin hatten sich diese jeweils nur Watte in die Ohren gesteckt, wie viele Schützen übrigens auch. Im Stand gab es neben der Eingangstüre ein Gitter, das mit Watte gefüllt war und woraus man sich bedienen konnte.

---

Ende der 60er Jahre machte man sich im Verein Gedanken über die schwindenden Mitgliederzahlen. Aber schon 1977 wurde mitgeteilt, dass man fast zu viele Mitglieder habe und momentan keine weiteren aufnehmen könne. Dem Verein ging es in den 70er Jahren auch finanziell gut, und man beschloss, 500 Fr. in den Erhaltungsfonds der Aalte Chilche einzubezahlen.

1978 wurde als erstes weibliches Mitglied die Jungschützin Annalis Mathis aus dem Dischma in den Schützenverein aufgenommen. Sie hat sogleich bewiesen, dass Frauen ausgezeichnet schiessen können, und wurde Jungschützenkönigin im Bezirk Davos, wo es damals noch weit über 100 Jungschützen gab.

Als 1983 die Davoser Schiessanlagen von der Gemeinde mit automatischen Trefferanzeigen ausgerüstet wurden, erhielt auch der Schützenverein Monstein zwei dieser Anlagen. Weil es damals aber noch keinen Stromanschluss im Schützenhaus gab, mussten diese mit einem Benzingenerator betrieben werden. Von da an wurden praktisch nur noch diese Anlagen benutzt. Die zwei noch vorhandenen Zugscheiben wurden fast nur noch für obligatorische Übungen und das Grümpelschiessen aufgezogen. Mit den neuen Automaten ging alles viel schneller, und es wird gemunkelt, dass die Resultate auch eher der Schiessleistung entsprachen.

Beim Bau der Waldstrasse in den Silberberg 1984 wurden gleichzeitig die Rohre für das Stromkabel eingegraben. Anschliessend wurde die Stromleitung von der Unterverteilung Furra zur Schiessanlage eingezogen. Das EWD hat dem Verein grosszügig die Anschlusskosten von einigen tausend Franken erlassen. Fast gleichzeitig musste auf Geheiss des Schiessoffiziers das Schützenhaus schallisoliert werden, was wieder viele Stunden Arbeit für die Schützen, aber auch eine deutliche Verbesserung des Lärmpegels im Stand bedeutete. Ebenfalls 1984 fragte der Präsident an, ob es neben dem Sparbüchlein auf der Raiffeisenkasse nicht sinnvoll wäre, ein Postcheckkonto zu eröffnen für das Geld, das im Umlauf war. Der damalige Kassier war davon allerdings nicht sonderlich begeistert. Er traute wahrscheinlich der Post nicht so recht.

---

1990, knapp zwei Wochen vor der geplanten Generalversammlung, ich erinnere mich noch gut, klingelte bei mir abends das Telefon. Walter Gysin war auf der Suche nach einem Präsidenten für den Verein. Ich hatte drei Jahre zuvor den Schützenmeisterkurs absolviert und war seiner Meinung nach der geeignete Mann für dieses Amt. Ich wohnte damals in Wiesen und schoss eigentlich nur sporadisch im Verein mit. Ich habe aber noch am gleichen Telefonat zugesagt und wurde dann prompt zum vierten Präsidenten des Vereins gewählt.

Damals stand das 50jährige Jubiläum an, und das wollte man unbedingt mit einem öffentlichen Anlass feiern, speziell auch, weil nie ein Eröffnungsschiessen durchgeführt worden war. Es war aber klar, dass kein solches Schiessen auf einer Anlage mit nur zwei elektronischen Trefferanzeigen durchgeführt werden konnte. Dafür mussten vielmehr auch die zwei übriggebliebenen Zugscheiben durch Automaten ersetzt werden. Kostenpunkt zirka 50'000 Fr. Es brauchte einiges an Hartnäckigkeit, bis die Gemeinde Davos bereit war, die Kosten für wenigstens eine Anlage zu übernehmen. Für die zweite Scheibe erhielt der Verein einen schönen Beitrag aus dem Sport-Toto-Fonds, der Rest konnte aus der Vereinskasse finanziert werden.

So gab es im Frühling 1994, genau 50 Jahre nach dem ersten Schuss in unserm Stand, eine moderne Anlage mit 4 elektronischen Trefferanzeigen. Das Jubiläumsschiessen fand dann im Oktober 1994 bei Traumwetter, aber sehr kalten Temperaturen statt. Es war gut besucht und brachte Schützen aus vielen Teilen der Schweiz nach Monstein. Um sie alle zu verpflegen, wurde ein geheiztes Festzelt auf dem Holzlagerplatz oberhalb der Brücke über den Inneralpbach aufgestellt. Als Büro diente ein Baucontainer, der neben dem Schützenhaus aufgestellt wurde. Der Anlass war ein toller Erfolg und gab dem Verein so richtig neuen Elan.

Bereits ein Jahr zuvor, 1993, verlangte der Schiessoffizier, dass das Strassenstück zwischen dem Schützenhaus und der Brücke über den Inneralpbach während dem Schiessen gesperrt werden müsse. Der Grund dafür war, dass man von Scheibe 4 aus, und nur beim Kni-

---

endschiessen, ein kleines Stück dieser Strasse sehen konnte. Dadurch wäre es möglich gewesen, Benutzer der Strasse zu gefährden. Eine Sperrung war für den Verein aber nicht akzeptabel, weil es den Schiessbetrieb zu sehr beeinträchtigt hätte. Man hätte das Schiessen immer unterbrechen müssen, wenn Wanderer das Wegstück passieren wollten. So schlug man dem Schiessoffizier vor, das Problem mit baulichen Massnahmen zu lösen und einigte sich schliesslich darauf, vor dem Schützenhaus einen Holzkasten zu erstellen und diesen mit Erdmaterial aufzufüllen.

1995 gab der SSV das 300m-Schiessen für Jugendliche ab 10 Jahren frei. Es gab damals sehr viele Jugendliche im Dorf, und man beschloss, einen solchen Jugendschützenkurs durchzuführen. Das kam sehr gut an bei der Monsteiner Jugend, und es gab lange Jahre sehr viele Teilnehmer. Der Kurs wurde bis zuletzt durchgeführt, in letzter Zeit allerdings mit sehr wenig Teilnehmern. Der Bund stand allerdings nie hinter dieser Jugendschützenausbildung. Es gab für diese Kurse keine Gratismunition oder Beiträge, und die Schützen erhielten auch keine Leihgewehre. Dies ist bis heute so geblieben. Immerhin hat sich der Bund in der Zwischenzeit ein wenig bewegt und 2016 die offiziellen Jungschützenkurse bereits ab dem 15. Altersjahr freigegeben.

Ab dem Jahr 2001 betrieb der Verein jedes Jahr einen Luftgewehrstand am Monsteiner Dorffest. Es war den Verantwortlichen wichtig, dass der Verein als Teil der Dorfgemeinschaft angesehen wurde. Ins gleiche Kapitel gehörte das Turnerinnen-Schiessen. Man wollte den Müttern die Gelegenheit bieten zu sehen, was ihre Kinder eigentlich im Schiessstand machten, und damit auch Vorurteile abbauen. So wurde jedes Jahr ein Trainingsabend mit den Turnerfrauen des Dorfs veranstaltet. Im Gegenzug besuchten diese dann das Grümpelschiessen und konnten sich mit ihren Sprösslingen messen.

2006 übergab ich das Präsidium an Uschi Flury, und der Verein hatte seine erste Präsidentin. Sie freute sich sehr auf diese Aufgabe, musste aber feststellen, dass ihr neben dem Führen ihres Betriebes zu wenig Zeit für dieses Amt blieb. So musste nach zwei Jahren bereits wieder ein

---

Präsident gesucht werden. In der Person von Hans Waldburger konnte dieser auch gefunden werden. Hans übte das Amt dann während zehn Jahren bis 2018 aus. Obwohl man schon damals wusste, dass es schwierig werden würde, die Schiessanlage über das Jahr 2020 hinaus zu betreiben, entschloss man sich 2009, das Schützenhaus mit einem Anbau zu vergrössern. Der Grund dafür war die Sicherheit. Es gab viele Schützen, und die Taschen mit den Schiessutensilien wurden immer grösser. Im engen Schützenhaus war fast kein Durchkommen mehr. Eine schlechte Situation, wenn man mit Gewehren über Berge von Taschen steigen muss. Der Anbau wurde von Peter Meisser geplant und von den Schützen selbst ausgeführt.

Die letzten paar Jahre waren dann geprägt von vielen Abklärungen, ob und, wenn ja, wie es mit der Schiessanlage in Monstein weitergehen kann und soll. In erster Linie ging es um den Kugelfang. Diesen hätte man laut Gesetz bis spätestens Ende 2020 mit sogenannten Auffangkästen versehen müssen. Nur das wäre ja noch machbar gewesen. Da gibt es aber noch die Schiessanlagenverordnung des VBS. Diese schreibt bei neuen Kugelfängen rückseitig eine Betonmauer vor, welche die aufgezogenen Scheiben um zwei Meter überragt. Im Flachland ist das ja noch verständlich, bei uns jedoch ein völliger Blödsinn, weil 30m hinter den Scheiben ein 1000m hoher Hinterhang gegen den Himmel ragt. Aber Gesetz ist eben Gesetz, da hat es keinen Platz für gesunden Menschenverstand. Weiter hätte man die 35-, respektive 25jährigen elektronischen Trefferanzeigen durch neue ersetzen müssen, da es für sie bereits jetzt keine Ersatzteile und keinen Reparaturservice mehr gibt. Die Kosten für die gesamten Investitionen wären irgendwo bei 200'000 Fr. gewesen. Ein Gesuch um Kostenbeteiligung bei der Gemeinde wurde von dieser abgelehnt. Die Gemeinde Davos bot dem Verein stattdessen an, auf ihrer grosszügigen und modernen Schiessanlage im Landgut zu schiessen. Ebenso war sie bereit, den alten Kugelfang fachgerecht zu entsorgen, die Umgebung zu sanieren und die Kosten dafür zu übernehmen. Es wäre unvernünftig gewesen, dieses Angebot auszuschlagen. So wurde an der Generalversammlung 2018 beschlossen, den Verein weiterzuführen, die Schiessanlage aufzugeben und künftig im Landgut zu schiessen.

---

Da man beschloss, den Verein weiterzuführen, ein Verein aber nicht ohne Präsident sein kann und sonst niemand bereit war, dieses Amt zu übernehmen, wurde ich an besagter GV 2018 nach zwölf Jahren Unterbruch zum zweiten Mal zum Vereinspräsidenten gewählt. Es ging nun darum, mit dem Verein Schiess-Sport Davos gute Lösungen für die gemeinsame Nutzung der Anlage im Landgut zu finden, was auch ohne grosse Probleme möglich war. Der Standwechsel ist aber nicht der Grund, dass der Verein nicht mehr am Monsteiner Fest präsent ist. Hier geht es wieder einmal um Sicherheit und Versicherung und Vorschriften. So müssen nun auch solche mobil aufgestellten Anlagen vom Schiessooffizier zuglassen werden, das heisst, dieser müsste den Stand jedes Jahr wieder kontrollieren und auf seine Sicherheit überprüfen und den Betrieb bewilligen. Ohne diese Bewilligung kann keine Versicherung mehr abgeschlossen werden. Dieses Prozedere war dem Verein dann doch ein bisschen zu aufwendig, und so wurde beschlossen, diesen Stand nicht mehr zu betreiben.

Zum Schuss kann ich mit einem «hünendä» und einem lachenden Auge sagen: Der Schützenverein Monstein hat zwar keine eigene Schiessanlage mehr, er lebt aber trotzdem weiter und hat im Landgut einen tollen neuen Heimstand gefunden.

## **Gewehre**

Ich möchte euch jetzt noch gerne ein paar Informationen zu den im Schiesssport eingesetzten Gewehren geben. Zur Entwicklung des Schiesssports gehört zweifellos die Entwicklung der Waffen oder Sportgeräte, wie man sie heute nennt. Es ist sehr interessant, was da bis jetzt gelaufen ist. Wichtig: Die Drahtzieher im Hintergrund sind der Bund, der SSV und die Hersteller und Vertreiber von Waffen. Erst wenn sich alle drei einig sind, kann ein neues Produkt, sei dies eine neue Waffenart oder ein Hilfsmittel für bestehende Waffen, im Schiesssport eingeführt werden. Das kann, wie man sich denken kann, eine träge Angelegenheit sein. Eines ist klar: Mit Waffen, welche nicht vollständig den Richtlinien entsprechen, darf in den Schiessständen nicht geschossen werden.

---

Zur Zeit der Gründung unseres Vereins wurde mit Infanteriegewehren, im Volksmund Langgewehr 96, 96/11 und 11, sowie mit Karabinern 11 und 31 geschossen. Das waren damals die Waffen der Schweizer Armee, und die Zahlen bedeuten deren Einführungsjahr (1896, 1911 usw.). Hersteller dieser Waffen war die eidgenössische Waffenfabrik W+F. Sie war vom Bund 1875 gegründet worden und wurde 1999 in die RUAG überführt. Diese liess die Herstellung von Gewehren nach und nach auslaufen, produziert aber nach wie vor die Schweizer Ordonnanzmunition.

Die genannten Waffen hatten alle offene Visierungen, das heisst Kimm und Korn. Damit liessen sich Distanzen zwischen 100m und 1500m einstellen. Von der Schussleistung her waren es ausgezeichnete Waffen, sie schossen sehr genau und tun dies auch heute noch. Ihre maximale Schussweite beträgt mindestens 3500m. Das Problem war mehr die offene Visierung, die für die 300m-Distanz in den Schiessanlagen nicht sehr gut geeignet war.

1957 führte die Armee das Stgw 57 ein, eine halbautomatische Waffe, damals eine Revolution im Schiesssport. Die richtige Bezeichnung ist übrigens SG510 (oder SIG 510), hergestellt wurde das Gewehr von der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft SIG in Neuhausen am Rheinfall. Diese Waffe konnte auf zwei ausklappbare Beine, sogenannte Zweibeinstützen, gestellt werden. Es gab ein 24-Schuss-Magazin, und die Waffe wurde nach dem Schuss automatisch nachgeladen. Mit der Waffe konnte Einzelfeuer, Schuss um Schuss, aber auch Serief Feuer, ähnlich wie bei einem Maschinengewehr, geschossen werden. Letzteres war aber nur für militärische Zwecke erlaubt, keinesfalls durfte das Serief Feuer im Schiessstand angewendet werden. Mit dieser Waffe konnten auch ungeübtere Schützen besser treffen, eben weil sie nicht frei gehalten werden musste. Das bewirkte, dass die Schützenvereine plötzlich mehr Mitglieder hatten.

Obwohl beim Stgw 57 ein aufklappbarer Diopter zum Zielen verwendet wurde, war auch hier die Zielvorrichtung die eigentliche Schwachstelle. Denn Diopter und Korn waren durch ihre Klappbarkeit nicht so richtig

---

fest mit der Einheit verbunden. Alles in allem aber trotzdem eine sehr positive Entwicklung für den Schiesssport.

Damit die guten alten, wegen ihren offenen Visierungen nicht mehr konkurrenzfähigen Langgewehre und Karabiner nicht aus den Schützenhäusern verschwanden, wurde eine neue Visierung, ein Diopter und ein Ringkorn, entwickelt und zugelassen. Mit dieser Verbesserung sind diese Waffen bis heute in Gebrauch. Vor allem Veteranen, welche aufgelegt schiessen dürfen, erzielen damit nach wie vor hervorragende Resultate.

Ende der 70er Jahre kam plötzlich wieder Bewegung in die lange ruhige Waffensituation: Der Bund beschloss, eine neue Armeewaffe entwickeln zu lassen. Der Auftrag dazu wurde wiederum der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft in Neuhausen erteilt. Zwischen 1981 und 1985 wurden 400 Exemplare des neu entwickelten Gewehrs in Truppenversuchen getestet, dann wurden vom Bund vorerst einmal 15'000 Stück bestellt. Am Eidgenössischen Schützenfest 1985 in Chur konnte das mit der Bezeichnung SG550 (SIG 550), im Volksmund besser bekannt als Stgw 90, erstmals von der grossen Schützenfamilie bestaunt werden. Man war in Schützenkreisen einigermaßen skeptisch, man glaubte nicht so recht, dass man mit diesem «Chäpseligewehr» jemals gute Resultate erzielen könnte.

Obwohl die offizielle Einführung dieser neuen Waffe bei der Armee erst für das Jahr 1990 geplant war, konnte in Chur bereits eine Privatversion bestellt werden. Der damalige Preis lag bei 1800 Fr. Heute wird ungefähr das Doppelte, je nach Design und Ausstattung auch noch einige 100 Fr. mehr, dafür bezahlt. Schützen, die das Gewehr in Chur bestellt hatten, mussten allerdings fünf Jahre auf dessen Auslieferung warten. Erst 1990, mit dessen Einführung in der Armee, wurde es auch für den Schiesssport freigegeben. Und siehe da, es schlug ein wie eine Bombe! Die Schiessresultate schnellten nur so in die Höhe. Das 90er hat sich schnell zur Paradewaffe der Vereinsschützen gemausert. Viele Schützen kauften sich in den nachfolgenden Jahren die Privatversion dieses kleinen, handlichen Sportgeräts, und die Armeeingehörigen wurden damit ausgerüstet oder nach und nach umgerüstet. Innert we-

---

niger Jahre war das alte Stgw 57 mehrheitlich aus den Schützenhäusern verschwunden.

Kaum hatte sich das 90er etabliert, lancierte der SSV aber bereits einen weiteren Paukenschlag: Private Entwickler drängten mit ihren sogenannten Sportwaffen immer mehr auf den Markt. Vorerst waren es sogenannte Match Stutzer, heute Freie Waffen genannt, welche von besonders ehrgeizigen Schützen eingesetzt wurden. Mit diesen Sportwaffen mussten allerdings sämtliche Programme in der Kniendstellung geschossen werden, was dann doch einen enormen Trainingsaufwand erforderte und einen Durchbruch dieser Waffen verhinderte. Heute darf damit, allerdings erst ab dem Veteranenalter von 60 Jahren, liegend frei geschossen werden.

1996 wurde dann vom SSV das Standardgewehr für den Breitensport freigegeben. Eine Waffe, ähnlich dem Freigewehr, aber mit ein paar technischen und baulichen Einschränkungen. Mit dieser Waffe durfte liegend frei geschossen werden, und es wurden damit noch einmal deutlich höhere Resultate erzielt. Vor allem Karabinerschützen stiegen in Scharen auf dieses neue Gewehr um.

Was aber 2003 passierte, hätten wohl die wenigsten Schützen erwartet oder überhaupt für möglich gehalten. Die alten Stgw 57, welche mehrheitlich aus den Schützenhäusern verbannt und bereits tonnenweise verschrottet worden waren, durften modernisiert werden. Diverse Hilfsmittel wie eine komplett neue Zielvorrichtung, in der Länge verstellbare Zweibeinstützen und etwas später noch Sportläufe, wie sie auf den Standardgewehren verwendet werden, wurden freigegeben. Dies machte das alte Eisen plötzlich wieder konkurrenzfähig und dem Stgw 90 sogar überlegen. Immer mehr Schützen lassen ihr altes, von der Armee erhaltenes Stgw 57 modernisieren und verbannen ihr teuer erstandenes 90er in den Schrank.

Wir dürfen gespannt sein, wie sich die Waffensituation weiter entwickeln wird. Dass wieder Neuerungen kommen werden, ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Wir müssen bedenken, dass das ganze

---

Schiesswesen auch ein riesiger Wirtschaftszweig ist, der einen längeren Stillstand nicht verkraften kann. Und wenn wir unsere Augen nur halbwegs öffnen, werden wir erkennen, dass das Schiesswesen nicht nur wirtschaftliche, sondern auch eine grosse touristische Bedeutung hat. Nur ein kleines Beispiel: Es sind in der ganzen Schweiz jedes Jahr mehrere 10'000 Schützen unterwegs. Diese müssen neben dem Schiessen irgendwo essen und übernachten, sie unternehmen Ausflüge oder gehen irgendetwas besichtigen. Das kann in Zahlen belegt werden. Nicht messbar, aber garantiert nicht zu unterschätzen, ist zudem die Werbung, die die Schützen nach aussen tragen: Sie erzählen Verwandten und Freunden von ihren Erlebnissen an den Schützenfesten und empfehlen ihnen, diese Regionen auch einmal zu besuchen. So profitiert eine Region über Jahre von solchen Festen. Denkt bitte auch an das, wenn das nächste Mal wieder scharf gegen das Schiesswesen geschossen wird!

Ich danke euch für eure Aufmerksamkeit und wünsche weiterhin einen gemütlichen Hengert.

### **Erinnerungen eines «Veteranen»**

Anschliessend erzählte Walter Gysin aus seinen 51 Jahren Mitgliedschaft im Verein. Vom seinerzeitigen Vereinspräsidenten und künftigen Schwiegervater Andres Ambühl freundlich, aber bestimmt aufgefordert: «Ja, also wenn t scho mit miner Tochter geisch, chasch au zum Schützeverein cho!», wurde der junge Schreiner bald eine Stütze des kleinen Vereins. Nur siebzehn Schützen seien damals jeweils zum «Obligatorischen» gekommen, fast nur Monsteiner, plus ein paar ältere Mitglieder wie Erhard Müller, Hans Accola, Hitsch Buol und eben Tresch Ambühl. Sehr bald hiess es, Walter solle in Chur den Schützenmeisterkurs absolvieren. Aus seiner Zeit in dieser Funktion erinnert er sich unter anderem – mit eher gemischten Gefühlen – an die jährlichen Visiten des Schiessoffiziers. Das seien damals «no ganz korrekti Lüüt gsi», und man konnte sich noch so viel Mühe geben, «eswas z kritisiere het s albig gge». An einen Jon Godly von Scharans erinnert er sich namentlich. [Raunen und Lachen im Zelt.] 1976 folgte der Jungschützenleiterkurs in Magglingen, zusätzlich wurde er Fahnenträger und Vizepräsident, ein

**Walter Gysin**  
*(Transkription Red.)*

---

Jahr lang musste er sogar vom erkrankten Präsidenten Hitsch Derungs die Geschäftsführung übernehmen. Eines Tages im Frühjahr wurde der Scheibenstand von der Rüfene verschüttet. Bei solchen Einsätzen zeigte sich immer am allerbesten die selbstverständliche Hilfsbereitschaft der Mitglieder: Ein Telefonanruf genügte, und alle kamen, um in tadellosem «Gmeiwäärch» die Anlage auszugraben und wieder in Ordnung zu bringen. Pünktlich Ende Mai konnte der Schiessbetrieb beginnen.

Nebenher hat Walter mit grosser Freude jedes Jahr als Preis eine Stabellu gezmirt und gestiftet. 1968 sei das noch gewesen, um dem Schwiegerätti zu imponieren, seine Stabellu sei aber sogleich vom ersten Preisträger geschnappt worden, und das sei so geblieben. Erst nach der fünfzigsten – seine Stühle ständen inzwischen in der ganzen Landschaft herum – habe er beschlossen, nun sei es genug.

Ein besonderes Vergnügen waren ihm jedes Jahr die Ausflüge an Schützenfeste in der ganzen Schweiz zusammen mit den anderen Vereinsmitgliedern. Ausser nach Genf sei er so in alle Kantone gekommen. Ein besonderer Dank gebühre Uschi Flury, die diese Exkursionen seit Jahren hervorragend organisiere. [Grosser Applaus.] Dabei sei natürlich nicht nur geschossen worden, und nicht alle seien jeweils am andern Tag gleich wieder fürs Schiessen, für Velotouren oder andere der Bildung förderliche Ausflüge bereit gewesen. Einmal, im Zürcher Land hinter Affoltern, habe am Abend auch der lokale Fussballclub ein Fest gefeiert. Da sei der ganze Schützenverein Monstein dazugestossen, es habe ausgezeichnetes Bier gegeben, und überhaupt sei es sehr lustig gewesen. Nicht alle seien am andern Morgen zum Frühstück erschienen. «En Teil sin denn no im Bett geblibe. Si hen nit füüri möge. Und eine – nid verrückt wäärde, gäll – eine ischt ganz schlächt draa gsi, schneewiiss ischer gsi im Gsicht und het bimeid nid füüri welle. Und jetzt sin di andere, junge – die Vagante! – sin ggange und hend men esoo t Hend gfaaltet, und im Korridor dussne hend sch ä Roose ghoolt und uffne gleit. Chönder teiche wie das Zimmermeitli gschtuunet hed wo s innercho isch! Das ischt e bitz a makaabri Gschicht gsi, das mues i sääge. Aber är isch de nachem Mittag au wider choo, und niemer hed mee dervo greedet.»

---

# Etwas über die Monsteiner Schule

## Einleitung

Es ist belegt, dass um 1600 am Platz (Davos Platz) durch Pfarrer Konrad Buol Schule gehalten wurde: Die Landgemeinde beschloss, ihm einen Mithelfer zu bestellen «zur Besorgung der Kranken, Lychenbeerdigungen, auch mit Haltung der Schüler». Allerspätestens um 1700 wurde in allen Davoser Fraktionen je eine Schule gehalten. Es bestanden überall Schulrödel (Listen, Verzeichnisse), ausgenommen in Monstein. Dass im 17. Jahrhundert Schulen geschaffen wurden, erstaunt nicht. Die Reformation hatte ein starkes Bedürfnis nach Bildung geweckt. Eine Fraktion nach der anderen stellte deshalb einen Pfarrer ein: Glaris 1654, Frauenkirch 1680, Monstein erst 1718. Die Stelle des Schulrates nahmen der Pfarrer und die Kirchenvögte ein.

**Hans Laely, Lehrer und  
Fraktionspräsident**

## Die Monsteiner Schule – Von den Anfängen bis heute

Für Monstein ist die erste Schule 1730 verbürgt. Ein «Tit. Herr Johann Rosely»<sup>1</sup> hat hier Schule gehalten.

Um 1800 bildeten eigentlich die Väter der Schulkinder den Schulrat. Nur in Monstein existierte offenbar kein einwandfreies Gremium, sondern die Gemeindeversammlung wählte lange Zeit den Lehrer. 1844 wurde im Protokoll des Kantonalsschulvereins Davos–Klosters notiert, dass in Monstein der «Mangel eines Schulrates» zu verzeichnen sei und dass man die «in den Visitationsberichten über die Schule von Monstein bezeichneten Übelstände» darauf zurückführe.

<sup>1</sup> Dies war der zweite Monsteiner Pfarrer. «Tit.» steht ungefähr für «der wohlehrwürdige». Über diese im 19. Jh. und fast nur in der Schweiz gebräuchliche Abkürzung hat Johannes Meyer, Historiker, Kantonsschullehrer, Bibliothekar und Staatsarchivar in Frauenfeld, einen witzigen Artikel geschrieben in: Thurg. Beitr. zur vaterländ. Geschichte 44 (1904), 103–14 (online leicht aufzufinden unter [www.e-periodica.ch](http://www.e-periodica.ch)). [Red.]

---

Bundeslandammann Andreas Meisser und Doktor Rüedi wurden beauftragt, die Gemeinde Monstein zur Einführung eines Schulrates zu bewegen. Monstein hat dann auf das Zureden der zwei Herren 1845 «die Aufstellung eines Schulrates bewerkstelligt», wobei der jeweilige Pfarrer Präsident des Schulrates sei.

1846 Inspektion des Erziehungsrates: «Die Knaben lesen Gedrucktes und Geschriebenes im Ganzen ziemlich geläufig, aber hart, auch zuweilen einzelne Wörter nach Davoser Idiom, die Töchter dagegen sanfter und richtiger. Die Schulkinder schreiben, ein paar ausgenommen, viel zu klein und deswegen auch schlecht. Die Grundstriche sind zu grob und die langen Buchstaben zu lang im Verhältnis zu den kurzen. Im Rechnen zeigen sie sich noch schwach. Obgleich ihnen auch Sprachunterricht erteilt wurde, so wussten sie kaum einige Wortarten zu unterscheiden und die vorgewiesenen Aufsätze waren voll orthographischer Fehler.»

1846 Sonderbericht des Schulinspektors: «Die Schule von Monstein ist eine der schlechtesten in Davos. Der Schullohn ist zu klein, um einen guten Lehrer zu bekommen.»

1853/54 betrug der Lehrerlohn in Monstein Fr. 136.- für 5 Monate, 1860 dann Fr. 170.-, 1874 Fr. 240.-, 1874–77 Fr. 340.- und 1884 Fr. 400.- mit einem Trinkgeld von Fr. 50.- für einen besonders tüchtigen Lehrer.

Noch weit in die Zeit des letzten Jahrhunderts hinein wurde die Bildung der Pfarrherren als beste Voraussetzung angesehen, die Volksschulen zu beaufsichtigen. Es wird erzählt, dass die Schüler die Erlaubnis zur Durchführung der jährlichen «Schüelernidla» beim Pfarrer einholen mussten. Im Monstein wirkte zu dieser Zeit ein Deutscher namens Averhof als Pfarrer-Stellvertreter. Der Junge, der als Führer voranging, gab sich Mühe, mit dem Pfarrer gutes Deutsch zu sprechen: «Ob wir dürfen Schulerneidel haben...». Der Pfarrer wollte wissen, was das bedeute, und erhielt zur Antwort: «Wenn ein Knabe und ein Mädchen miteinander reiten». Der Pfarrer wusste natürlich immer noch nicht, ob er

---

zustimmen sollte. Erst nach weiteren, ausführlichen Erklärungen war er einverstanden, und so konnte man mit den Vorbereitungen zu diesem Schlittenfest beginnen.<sup>2</sup>

Das gesamte Volksschulwesen in der Landschaft Davos wurde 1883 auf Druck des Kantons hin Sache der politischen Gemeinde. Die Landschaft übernahm von den Fraktionen die zur Finanzierung der Schulen benötigten Schulfonds und setzte zur Überwachung des Schulwesens einen Kreisschulrat ein. Die einzelnen Schulfraktionen behielten ihre Ortsschulräte bei. In ihrer Kompetenz lagen die Wahl der Lehrer und die Festsetzung der Lehrergehälter.

In Monstein verlief diese Verschmelzung im Schulwesen nicht ohne Nebengeräusche. Die Fraktionsgemeindeversammlung beschloss, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen das Inkrafttreten der neuen Schulordnung anzukämpfen. Für Monstein würden nur Nachteile entstehen. Auf einen Rekurs folgte ein Befehl des Kreisamtes Davos zur Übergabe des Schulfonds. Gestützt auf die Zusicherung, der Schulfonds sei als Nachbarseigentum zu betrachten und könne je nach Ausgestaltung des kantonalen Gesetzes später zurückverlangt werden, übergab der Vorstand das Schulkapital im Betrag von Fr. 9000.- am 19.5.1885 der «allgemeinen Davoser Schulverwaltung».

Die beschriebene Aufgabenteilung hatte recht lange Bestand. Erst 1965 wurde ein Zentralschulrat als Aufsichtsbehörde über das öffentliche Schulwesen in der Landschaft Davos eingesetzt. Er wählte die Lehrer und stand den Fraktionsschulräten als beratendes Organ zur Seite. Ausdrücklich wird im Schulgesetz vom 16. Mai 1965 erwähnt, dass auch Frauen als Schulräte wählbar seien.

Vor 37 Jahren amtierten in Monstein Heinz Aeberhard und Walter Gysin als Schulräte. Sie schlugen dem Gesamtschulrat vor, mich als Lehrer

<sup>2</sup> Dies muss anfangs 1904 gewesen sein. Im Sommer wurde Averhof von Pfr. Paul Thürer-Accola abgelöst. Dieser schreibt in seinen Memoiren (S. 561): «Hier empfing uns der Provisor von Monstein, Herr Kandidat Averhof, ein Theologiestudent aus Kiel in feierlichem schwarzen Gehrock und schön gescheitelten Haaren mit eleganten Verbeugungen wie ein lutherischer Pastor aus Ostpreussen. So hatte er es wohl zu Hause gelernt.» [Red.]

---

an die 1.–6. Klasse zu wählen. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Chur 1978–83 trat ich also in Monstein im Herbst 1983 meine erste Stelle an. Von Glaris nach Monstein – weit gekommen bin ich nicht gerade in meinem Leben.

Mein Start im Schuljahr 1983/84: Erstklässler waren Daniel Glauser und Joos Gysin, in der dritten Klasse waren Thomas Ambühl, Timmy Bitterli, Barbara Pfister und Stefan Schärer, die 5. Klasse besuchten Martina Conrad und Barbara Pfister, die 6. Klasse Chantal Bitterli, Claudia Gysin, Thomas Schärer und Reto Zisler.

Die Schülerzahlen gingen in den nächsten fünf Jahren immer mehr zurück und erreichten im Schuljahr 1988/89 mit fünf Schülern einen Tiefpunkt: 1. Klasse Lydia Hartmann, 2. Klasse Urs Feller, 5. Klasse Anja Ambühl und Rolf Brunner, 6. Klasse Joos Gysin. In den Folgejahren aber stiegen die Zahlen stetig. Viele junge Familien hatten sich in Monstein niedergelassen und Häuser gebaut. 2000/01 besuchten 30 Kinder die Gesamtschule Monstein. Das Schulzimmer war ordentlich gefüllt. Um effizient unterrichten zu können, lagerten wir einige Lektionen an andere Lehrkräfte in anderen Räumlichkeiten aus. Es sollten sich nicht dauernd eine zu grosse Anzahl Schüler im Zimmer befinden. Es ist nicht einfach gewesen, dieses Modell der ausgelagerten Lektionen zu installieren. Schulinspektor Martin Guyan und Schulvorsteher Jachen Fratschöl unterstützten meine Idee. Der Davoser Schulrat, der aus 17 Mitgliedern zusammengesetzt war (2 aus Monstein, 2 aus Glaris, 2 aus Frauenkirch, 11 aus Platz und Dorf), stand der «Monsteiner Extrawurst» immer skeptisch gegenüber. Mit Hilfe der Unterschnitter Schulräte und der Schulratsmitglieder, die die gleiche Parteizugehörigkeit wie ich hatten, gelang es aber immer wieder, das Monsteiner Modell mit 9 oder 10 Ja-Stimmen und einigen Enthaltungen durch den Rat zu bringen.

Doch bereits nach wenigen Jahren zogen wieder dunklere Wolken am Monsteiner Schulhimmel auf. Die Kinder der geburtenstarken Jahrgänge verliessen das Dorf. Tiefe Schülerzahlen bedrohten den Fortbestand der Monsteiner Schule. Dank der Initiative von ein paar Einheimischen (Reto Grond, Andreas Aegerter, Urs Meisser, Hans Laely) und umfang-

---

reichen Projektarbeiten gelang es, den Schulrat zur Einführung einer Tagesschule in Monstein zu überzeugen. Medienmitteilung des Schulrates der Gemeinde Davos vom 11. April 2006: «Davos hat eine Tagesschule: Der Schulrat hat an seiner Sitzung von gestern Abend vier Schüler (Amadeus Egger, Sander Salzgeber, Philipp Dotzer, Ladina Ambühl) an die Tagesschule Monstein aufgenommen und damit den Startschuss für ein modernes Angebot der Volksschule im Grossraum Davos gegeben. Ab August 2006 werden die Tagesschüler mit dem VBD am Morgen nach Monstein fahren, die Schule besuchen und dazwischen bei Monsteiner Familien das Mittagessen einnehmen. Hinter dem Gedanken, in Monstein eine Tagesschule zu errichten, steht die Hoffnung, damit die Dorfschule retten zu können. Die kleinste Davoser Fraktion soll auch in Zukunft ein guter Ort zum Leben und eine attraktive Gemeinde für junge Familien bleiben.» Im Schuljahr 2007/08 besuchten bereits 10 Schüler aus Davos die Tagesschule in Monstein. Der Schulstandort war gerettet, und Monstein konnte sich aus den Diskussionen um Klassenzusammenlegungen im Unterschnitt im Rahmen eines Davoser Sparmassnahmenpaketes elegant heraushalten.

Vor fünf Jahren beschloss der Schulrat, die Tagesschule Monstein vom Davoser Schulangebot zu streichen: Mittagstisch und betreute Hausaufgabenstunden werden nun auch am Platz und im Dorf angeboten. Momentan besucht der letzte Tageschüler (Leandro Lehmann) die 6. Klasse in Monstein. Im Sommer 2020 wird somit die Ära «Tagesschule Monstein» definitiv zu Ende sein.

Zukunft: Der Blick auf die Kinderzahlen in Monstein bereitet mir Sorgen.

2019/20	15 Schüler
2020/21	15 Schüler
2021/22	10 Schüler
2022/23	12 Schüler
2023/24	12 Schüler
2024/25	9 Schüler
2025/26	8 Schüler
2026/27	5 Schüler



**Bild 1: Das Schulhaus von 1837, hinten die Sennerei von 1847 (Foto 1898–1900).**



**Bild 2: Das Schulhaus im Bau (1901).**



**Bild 3: Frühjahr 1902: Das Schulhaus ist fertig, und hinten wird der Neubau der Sennerei vorbereitet.**

## Das Monsteiner Schulhaus im Wandel der Zeit

Als die ersten Volksschulen aufkamen, wurden noch keine eigentlichen Schulhäuser errichtet. Die Schule wurde in Privathäusern, häufig in Pfrundhäusern, gelegentlich auch in den Häusern der Lehrer untergebracht. Meistens musste sie dann die Wohnstube mit der Familie teilen.

1829 Übersicht über die Schulen von Davos: «Im eigenen Schulhaus in Monstein gingen etwa 30–40 Kinder während 4–4.5 Monaten zur Schule.»

1836 Aus einer Übersicht: Monstein mit eigenem Schulhaus.

1837 Vertrag der Gemeinde mit Martin Singer über den Bau eines (neuen) Schulhauses. Von diesem ersten bekannten Schulhaus in Monstein sind noch Abbildungen erhalten. Es war ein zierliches Gebäude, gezimmert aus Blockholz und mit Schindeln gedeckt.

1838 Schuldauer in Monstein 4–4.5 Monate.

1843 Inspektorsbericht: Das 1838 neu gebaute Schulhaus, neu getäfelt, verdient alles Lob.

1846 Bericht des Schulinspektors: eigenes neues Schulhaus, geräumig und hell.

1886 Bericht des Schulinspektors: Das Schulzimmer hat einen äusserst mangelhaften Fussboden, niedrige Fenster und eine schlechte Bestuhlung. Darauf wurden der Zimmerboden und die Fenster sofort verbessert.

---

1896 liest man in einem Schulprotokoll, dass das Schulzimmer nicht dauerhaft zu erwärmen sei, weil zu wenig Rohr vorhanden sei und Türfutter und Fenster schlecht seien. Tatsächlich, so berichtet der Volksmund, habe man vom Schulzimmer aus durch die Balkenritzen auf die Uhr der neuen Kirche sehen können.

1901 wurde durch Gaudenz Issler ein Neubau erstellt, der heute noch als Schulhaus dient.

1931 wurden ein Windfang angebaut und der Dachreiter auf dem Eckturm entfernt.

1938 Einrichtung von Duschen, Zentralheizung und ein geräumiges Zimmer für den Handfertigkeitsunterricht.

Adelheid Brodwolf-Überwasser, die 1936–44 in Monstein die Schule besuchte,<sup>3</sup> erinnert sich später:

Im Duschaum führte Urscheli Jenni das Regiment. Sie war ja auch für die Heizung zuständig. Einmal pro Woche sorgte sie dafür, dass die Mädchen sich ordentlich wuschen. Für die Knaben war der Lehrer zuständig. Jedes Kind brachte Handtuch und Seife mit. Dann stand man auf den Lattenrost und von der Decke herunter regnete es aus hundert Düsen. Das war immer ein fröhliches Gequietsche. – Sehr wichtig war jeden Mittwochnachmittag die Nähsschule! Eigentlich war es auch eine Strickschule. Ich glaube, nirgends auf der ganzen Welt lernen die Kinder so schön und gut stricken wie in Monstein! Man hatte auch gehörig Hausaufgaben, von einer Woche zur anderen. Die Monsteiner Mädchen, allen voran die Michelstöchter, entwickelten da einen unheimlichen Fleiss. Es ist gar nicht aufzuzählen, was die alles in einem Winter zuwege brachten an fein gemusterten Strümpfen, schliesslich auch Trachtenjacken und Lismern, mit Zopf- und Löchlimuster und gedrehten Maschen. Nie gab es einen Fehler!»

Ebenfalls 1938 erfolgte der Turnhallen-Anbau von Architekt Karl Angehr. Utti Wilhelm-Buol schreibt 1939 als 8. Klässlerin in einem Aufsatz:<sup>4</sup>

<sup>3</sup> *Nichte und Göttimietli des Pfarrers Christoph Burckhardt. Sie war aus gesundheitlichen Gründen in Monstein.* [Red.]

<sup>4</sup> *S. Bulletin 15 (1913), S. 5–8.* [Red.]

Besonders schön ist die Turnhalle. Diese ist ganz neu und sehr gross. Sie ist 10m lang, 7m breit und 4.40m hoch. Auch mit den nötigen Geräten ist die Turnhalle versehen. Da stehen uns: Barren, Reck, Kletterstange, Ringe, Sprossenwand und Pferd zur Verfügung.

Die Zeiten ändern sich. Meine Einschätzung zur Turnhalle in einem Text aus dem Jahr 1995 fiel nicht mehr so positiv aus:

In dieser 10 mal 7 Meter grossen oder besser gesagt kleinen Halle wird seit bald 60 Jahren Turnunterricht erteilt. Ein alter Linoleumboden, ein kleines Kästchen für das Turnmaterial und Treppenstufen, die in den Raum hineingebaut sind, sind Zeugen dafür, dass den Entwicklungen im Turn- und Sportunterricht nicht Rechnung getragen wurde. Das Fehlen eines Geräteraumes bewirkt zudem, dass der Barren, die grossen Matten und weitere Geräte den Bewegungsspielraum der Kinder noch weiter einengen.

Die beschriebenen Misstände und Interventionen beim Liegenschaftsverwalter und dem Kleinen Landrat führten dazu, dass der Grosse Landrat am 15. April 1997 eine umfassende Sanierung des Schulhauses Monstein beschloss (Fr. 350'000.-):

- Renovation Kindergarten: Erweiterung in den Gang mit Heizung und Beleuchtung, Korkboden, neue Fenster.
- Renovation Handarbeitszimmer: neue Fenster, Rollos.
- Renovation Gang: neue Fenster, Schuhgestelle, Beleuchtung, Fotoausstellung.
- Renovation Turnhalle: Anbau Geräteraum mit Tor, Materialkasten, neuer Turnhallenboden, neue Kippfenster mit Verdunklung.
- Aussen-Renovation: Eternitdach, neue Eingangstüre, Mineralfarbe Fassade.



**Bild 4: Laptops in der Schule Monstein.**

Vor vier Jahren wurden fürs Schulzimmer wunderschöne Vorhänge angeschafft. Richtig gemütlich ist's in unserer Schulstube, auch immer angenehm warm. So warm, dass der vorletzte Schulleiter Herr H. während eines Schulbesuchs zwei Mal innert vierzig

---

Minuten eingeschlafen ist. Plötzlich hob er den Kopf und meinte, da drin sei ziemlich gut geheizt. Ich antwortete: «Ja, das ist so, da wird auf Gemeindegeldern geheizt!» Neben der Neutäferung der Turnhalle hat in den letzten Jahren auch die Informatik Einzug gehalten. Unser Schulzimmer ist ausgestattet mit Beamer, Visualizer, Kopierer, acht iPads und acht Laptops.

## Schülerzahlen

1829 Übersicht über die Schulen von Davos: «Im eigenen Schulhaus in Monstein gingen etwa 30–40 Kinder während 4–4.5 Monaten zur Schule.» Stimmen diese Zahlen? Ohne Zweifel ja: Allein aus der Spina besuchten in dieser Zeit 30 Kinder die Schule in Glaris, die im ganzen 60–70 Kinder beherbergte.

1904	14	1990/91	6	2006/07	21
1914	22	1991/92	10	2007/08	24
1932	32	1992/93	13	2008/09	24
1940	38	1993/94	12	2009/10	26
1944	23	1994/95	14	2010/11	25
1953	14	1995/96	19	2011/12	25
1960	10	1996/97	20	2012/13	22
1964	18	1997/98	22	2013/14	16
1975	12	1998/99	22	2014/15	16
1983/84	11	1999/00	25	2015/16	18
1984/85	8	2000/01	30	2016/17	14
1985/86	6	2001/02	28	2017/18	13
1986/87	7	2002/03	26	2018/19	17
1987/88	6	2003/04	22	2019/20	15
1988/89	5	2004/05	23		
1989/90	7	2005/06	19		



**Bild 5: Schulfoto 1940 (Personen s. Anhang).**

Andres Michel<sup>5</sup> berichtet: «Wir waren 29 Schüler in 8 Klassen (3 Taverna, 3 Lücher, 3 Rotsch, 4 Schmelzboden, 16 Monstein – alle mussten zu Fuss zur Schule).»

### **Schulreisen der Monsteiner Schule**

1925 Schatzalp.

1929 Start um 7 Uhr beim Schulhaus, Znünipause im Bäental, Aufstieg zur Alteinfurrga, Abstieg nach Arosa, Bahnfahrt über Chur und Filisur nach Monstein Station, Öhi Valtin stand mit der Postkutsche da und beförderte die Kinder bei dunkler Nacht ins Dorf.

1932 Sertig.

1933 Bahnfahrt bis Tiefencastel, Mon und Salouf.

1940 mit Lehrer Christian Buol und als Begleitpersonen Leni Wächter-Buol und Hanni Michel-Winzens: 2 Tage nach St. Antönien: In Luzein überraschten uns Bäume mit Äpfeln und Birnen.

1947 Burgruine Belfort.

<sup>5</sup> Geb. 31.10.1924, Schulzeit 1932–40. Auf welches Schuljahr er verweist, ist nicht ganz klar. [Red.]



**Bild 6: Schulreise 1933/34 nach Mon (Personen s. Anhang).**

- 1949 Zwei Tage Vierwaldstättersee mit Dampfschiffahrt, Löwendenkmal und Spiegelsaal.
- 1951 Tagesausflug mit dem Tonibus ins Engadin.
- 1962 Besuch Zirkus Knie in Chur: Hans Peter Michel wurde von einem Pony in den Arm gebissen, geschüttelt und umgeworfen.
- 1963 Zwei Tage Stallen mit Säntis.
- 1964 Zwei Tage Expo.
- 1966 Zwei Tage Luzern mit Schifffahrt und Rütli mit Margrit Ambühl und als Begleitpersonen Marili Conrad, Margrit Müller, Gretli Aliesch.
- 1968 Tessin mit Burgenbesichtigung Bellinzona und Swiss Miniatur in Melide.
- 1969 Viamala, Hohenrätien.
- 1971 Drei Tage Fiesch, Aletschgletscher.
- 1972 Zwei Tage Zürich mit Kessler-Bus.
- 1974 Zwei Tage Luzern mit Rütli, Schifffahrt, Verkehrshaus.
- 1976 Zwei Tage Winterthur, Kyburg, Rheinfall, Munot.
- 1979 Zwei Tage Filisur, Bella Luna, Hohenrätien.
- 1980 Klassenlager Avenches.

- 
- 1984 Ruinen Haldenstein, Trimmiser Allmend, Fürstenwald Vita Parcours.
- 1985 Steinzeitwerkstätte Hallwil, Höllgrotte Baar, Tierpark Goldau.
- 1986 Innerschweiz, Rütli.
- 1987 Goms, Kühboden Fiesch, Grande Dixence, Zermatt, Höhlen St-Léonard.
- 1988 Rapperswil Kinderzoo, Alpamare.
- 1989 Verkehrshaus, Gletschergarten, Zoo Zürich.
- 1990 Bern, Brienz, Beatushöhlen.
- 1991 Klassenlager Hallwil, Thema Geschichte.
- 1992 Zoo Zürich, Dinosaurierausstellung.
- 1993 Klassenlager Kilchberg, Thema Verkehr.
- 1994 Velotour Prättigau, Velotour Domleschg, Badetag Chur.
- 1995 Klassenlager Waldegg, Rickenbach, Thema Römer und Velotouren.
- 1996 Tessin Camping Rivabella, Velotouren.
- 1997 Klassenlager Uzwil, Thema Stadt, Velotouren.
- 1998 Thurgau Landwirtschaft.
- 1999 Klassenlager Neuenegg, Bern, Thema Post, Velotouren.
- 2000 Jugi Fällanden, Führungen Flughafen Kloten.
- 2001 Klassenlager Intragna, Ticino, Wanderungen.
- 2002 Expo Biel, Murten, Yverdon.
- 2003 Klassenlager Affoltern am Albis, Velotouren, Musical Deep.
- 2004 Nationalpark.
- 2005 Klassenlager Flühli, Entlebuch, Wanderungen.
- 2006 Winterthur.
- 2007 Klassenlager Klingenzell, Velotouren.
- 2008 Biel, Bauernhof.
- 2009 Klassenlager Madetswil, Masoala, Flughafen, Velotouren.
- 2010 Glarus Weissenberge, Bergsturz Elm, Schieferabbau Engi.
- 2011 Klassenlager Gwatt bei Thun, Spielewoche.
- 2012 Von Landquart bis Kreuzlingen mit dem Velo.
- 2013 Klassenlager Campeggio Lago Maggiore Tessin, Zelten, Cima della Trosa.
- 2014 Malers, Luzern, Pilatus, Verkehrshaus, Löwendenkmal, Bourbaki.

- 2015 Klassenlager Goldau, Tierpark: Wolf, Bär, Bartgeier.
- 2016 Obwalden Lamatrekking.
- 2017 Klassenlager Hallwilersee, Seengen, Altsteinzeit und Jungsteinzeit.
- 2018 Drei Tage Gossau, Walter Zoo.
- 2019 Klassenlager Sattel, Morgarten, Bundesbriefarchiv.



**Bild 7: Schulreise Obwalden 2016 mit Lamatrekking.**



**Bild 8: Klassenlager Sattel (SZ) 2019.**

## Aus der Schule geplaudert

### Lehrer Buol

Christian Buol-Calonder, geboren 1891 in Glaris, gestorben 1959 in Monstein, hielt von 1913 bis 1957, also vierundvierzig Jahre, in Monstein Schule. Von den Schuljahren 1913/14 und 1914/15 ist ein sehr sorgfältig geführtes Vorbereitungstagebuch von ihm vorhanden.

Im Winter 1913/14 besuchten 21 Schüler die Gesamtschule (1.–9. Kl.) in Monstein. Vergleicht man die Liste der Familiennamen mit der aktuellen Klassenliste, so fällt auf, dass sich die Bevölkerung innerhalb dieser gut achtzig Jahre sehr stark verändert hat. Nur gerade das Geschlecht der Michel erscheint in beiden Aufstellungen.

Schulbeginn war der 14. Oktober. An sechs Tagen in der Woche wurde unterrichtet. Nachdem die Achtklässler am 24. Dezember noch den Text «Der Erretter» gelesen hatten, folgte die Weihnachtspause. Über die Feiertage mussten Aufgaben gemacht werden. Die Neuntklässler hatten einen Aufsatz zu schreiben zum Thema «Gedanken und Gefühle am Altjahrabend». Bereits am 2. Januar ging der Schulbetrieb weiter,



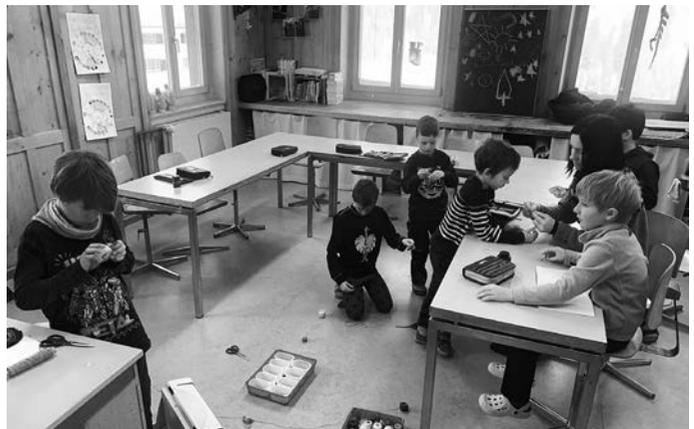
**Bild 9: Werken 1948**  
(Personen s. Anhang).



**Bild 10: Nähschule 1960 im Schulhaus (Personen s. Anhang).**

in der 3. Klasse mit der Geschichte «Der Grimm des Winters». Erst am 19. Februar fiel der Unterricht wieder aus: Buol nahm an einer Lehrerkonferenz teil. Das Hauptthema lautete: «Die Berücksichtigung der Individualität des Schülers», offensichtlich damals wie heute ein bedeutendes Anliegen.

Im weiteren Verlauf des Winters wurde die konsequente Arbeit am Schulstoff nur noch zweimal unterbrochen: Am 1. April prüfte der Zentralschulrat Davos die Monsteiner Schule, und am 2. April wurde eine Schlittelpartie nach der Hauderalp unternommen. Die Winterschule endete am 8. April 1914.



**Bild 11: Handarbeitsunterricht 2020.**

---

Folgende Fächer wurden unterrichtet: Rechnen, Deutsch, Geschichte, Geografie, Naturkunde, Zeichnen, Singen und Schreiben. Jeder Schultag begann um 8.00 Uhr mit einem Gebet. Die Mittagspause dauerte von 11.00 bis 13.00 Uhr. Schulschluss war um 16.00 Uhr.

Während die grossen Knaben schnitzten und in der Werkstatt hobelten, nähten und strickten die Mädchen im Arbeitsschulzimmer. Jedes Jahr mussten sie ein Paar lange Strümpfe stricken. Der grösste Teil der Arbeit musste zuhause erledigt werden. Deshalb traf man sich in der Freizeit zum Wettstricken. In der Eile wurde aber hie und da eine Masche fallengelassen. Die Folge davon waren «ausgezogene Socken» und oft grosse Tränen.

A propos «Freizeit»: Lehrer Buol war auch Besitzer und Wirt des Kurhauses Monstein. An sonnigen Tagen fuhren oft bis zehn Pferdeschlitten mit Gästen in Monstein ein. Dies sehr zur Freude der Schulkinder: Lehrer Buol musste sich um die Bewirtung kümmern und konnte mit dem Unterricht am Nachmittag erst verspätet beginnen. Die Besucher verteilten den Kindern am Strassenrand Orangen, in Monstein damals noch Mangelware.

### **Schularzt**

Im Winter kam der Schularzt mit dem Pferdeschlitten und brachte auch gleich die Laustante mit. Er verschrieb den Schülern Lebertran, der jeweils vor dem Mittagessen eingenommen werden musste. Der Lehrer hatte den Auftrag, den Kindern Jodtabletten abzugeben. Eine Kropfbildung sollte dadurch möglichst vermieden werden. Einmal im Jahr erschien auch der Zahnarzt im Dorf. Zur Kontrolle bot er die Kinder dann aber nach Davos auf. Zu zweit oder zu dritt mussten sie zum Bahnhof Schmelzboden hinunterlaufen und mit dem Zug nach Davos fahren. Oft war die Reise vergebens, denn der Zahnarzt hatte zu viele Patienten bestellt.

### **Ausflug nach Davos**

Eines Tages las man folgende Meldung in der Davoser Zeitung: «Flieger auf dem gefrorenen Davosersee». Hans, Georg, Kurhus-Hitsch,

Posthitsch mit Anneli, Vreneli, Leni und Utti<sup>6</sup> wollten diesem Ereignis beiwohnen. Mit Öhi Valtins Pferdeschlitten fuhren sie landauf, die Mädchen im Schlitten, die Buben mit Skis hinten angehängt. Auf der Promenade belächelten Feriengäste das eigenartige Gefährt. Ein Deutscher hielt die Gruppe an und erkundigte sich: «Wo geht ihr denn hin?» Hitsch antwortete: «Wir gehen gen den Flieger lügen!» Aber leider gab es nichts zu «lügen», der Flieger landete aus unbekanntem Gründen nicht.

### **Eisfeld**

Bereits während der Lehrertätigkeit meines Vorgängers Hans Müller wurde der Pausenplatz im Winter in ein Eisfeld verwandelt. Seit meinen Anfangsjahren führen wir diese Tradition fort, anfänglich ohne Banden, heute mit einer Eingrenzung aus Schaltafeln. Im Januar finden die Turnlektionen immer im Freien statt.



**Bild 12: Eisfeld ohne Banden 1984**

<sup>6</sup> Alle acht Ausflügler sind auf Bild 6 und/oder Bild 14 zu sehen. [Red.]



**Bild 13: Turnen auf dem Eisfeld mit Banden 2020**

### **Rechtschreibung**

Man gibt sich nach wie vor grösste Mühe, den Kindern eine passable Rechtschreibung beizubringen. Damit sich Problemwörter besser einprägen lassen, helfen kleine Sprüchlein. Das berühmteste: «Wer nämlich mit h schreibt, ist dämlich!» Selbstverständlich meldete sich einer meiner «ever» besten Schüler zur Mittelschulprüfung an, die er mit Bravour bestand. Die Lehrer konnten die Prüfungsergebnisse auch einsehen. Und was musste ich entdecken: «nähmlich»!

### **Christbäume**

Christbäume holen für die Fraktionsgemeinde: ein alter Monsteiner Brauch. Seit vielen Jahren begeben sich die Schüler in der letzten Schulwoche vor den Weihnachtsferien in den tiefverschneitem Monsteiner Wald, um für die Haushaltungen der Fraktionsgemeinde Christbäume zu holen. Warm eingekleidet trifft man sich am Donnerstagnachmittag beim Waldji mit dem Waldchef oder dem Förster. Kaum angekommen, dröhnt bereits die Motorsäge und in kurzen Abständen erscheinen die



**Bild 14: Christbaum für die Kirche ca. 1932 (Personen s. Anhang)**

Kinder mit einem Christbaum unter dem Arm. Auf der Wiese neben der alten Kirche werden die Christbäume in Reih und Glied in den Schnee gesteckt. Am Freitagabend vor Weihnachten findet die Christbaumverlosung statt. Nicht viel Geld, sondern das Glück soll entscheiden, in wessen Stube der schönste Baum steht und wer mit etwas Glitzer nachhelfen muss.



**Bild 15: Christbäume für die Verlosung 2019**

---

### **Eine gute Schule?**

Vor einigen Jahren wollte eine zugezogene Familie sicher sein, dass die Monsteiner Schule ihren Ansprüchen und denen ihres Sprösslings genügen würde. Ich lud sie sehr herzlich zu einem Schulbesuch ein. Im anschliessenden Gespräch wollten sie wissen, ob ich auch genug auf die Kinder eingehen würde und ob die Kinder sich auch so richtig toll und ohne allzu grosse Einschränkungen meinerseits entfalten könnten. Ja, das sei eine Selbstverständlichkeit, meinte ich, und erklärte: «Die Monsteiner Schule basiert auf zwei Teilen: Mon-, das steht für Montessori, und -steiner zeigt unsere Verbundenheit mit den Grundsätzen der Rudolf Steiner Schule!» Die Familie ist noch vor dem Schuleintritt des Sohnes von Monstein weggezogen.

### **Italienisch**

Im Italienischunterricht musste ein Drittklässler das Wort «Papagei» lernen. Die Übersetzung lautet: pappagallo. Am nächsten Tag fragte ich ihn ab. Was heisst Papagei auf Italienisch? Seine Antwort: «pappagei-lo!» Das gab wieder einmal für alle viel zu lachen.

### **Zum Schluss**

Vor wenigen Wochen: Ein Zweitklässler hatte eine ganze Seite mit Rechnungen gelöst und brachte stolz das Blatt zur Korrektur ans Pult. Vier Rechnungen waren falsch. Sein Kommentar: «Ja, das geid ämal no!» Solche Momente zum Schmunzeln machen das Lehrerleben zu einem wirklich guten Leben!



*Bild 16: Klassenausflug an die Hauderalp 2017.*



*Bild 17: Genau am selben Ort fast 100 Jahre früher.*

### **Quellen:**

Friedrich Pieth, Bündner Geschichte, 1982

Paul Conrad, Beiträge zu einer Davoser Schulgeschichte, 1938

50 Jahre SAMD, Jubiläumsschrift, 1996

Erinnerungen von Adelheid Brodwolf-Überwasser, Kandern (D), 1997

Alte Davoser Revuen

Schülerinterviews

Vorbereitungsbuch von Lehrer Christian Buol, 1913

### **Anhang (Red.):**

Im folgenden sind fünf der hier gezeigten alten Schulfotos aufgeschlüsselt. Die Hauptarbeit haben vor einigen Jahren Hitsch und Lisa Meisser geleistet, bei der dritten Foto hat sich Hans Ambühl an die vier fehlenden Namen erinnert, und bei der zweiten konnte ich durch Vergleich mit anderen Fotos einige Ergänzungen und Korrekturen beitragen. Die Foto vom Schulausflug von ca. 1922 (Bild 17) konnte dagegen noch nicht befriedigend aufgeschlüsselt werden.

Bild 5 (Schulfoto 1940): v.l.n.r. vorderste Reihe: Susi Issler (Lücher), Marie Issler (Lücher), Martha Kindschi (Mitteldorf) (mit weisser Schürze), Lydia Reist (Bettysch Huus) (etwas zurückgetreten), Anni Rissi (Rotsch), Brigitte Überwasser (bei Schwester und Onkel zu Besuch), Adelheid Überwasser (Pfarrhaus). – 2. Reihe: unbekannter Junge (mit Kravatte, zu Besuch?), Anneli Dönier (Taferna) (mit markanten Zöpfen), Käthi Rissi (Rotsch), Berta Dönier (Taferna), nach kleinem Abstand: Marie Michel (Wiisshuus), Hedi Michel (Hinterdorf) (nur Kopf sichtbar). – 3. Reihe: Hansi Wilhelm (Bettysch Huus), Michel Ambühl (Hof), Beni Müller (Veltlinerstübli), Hans Meisser gen. Lanz (Bettysch Huus) (schaut zwischen Käthi und Berta hervor), Klari Michel (Hinterdorf), Elsi Ambühl (Hof) (etwas verdeckt hinter Marie Michel), unbekanntes Mädchen (zu Besuch?). – 4. Reihe: Hanspeter Meisser (Post) (ganz links aussen), Hans Rissi (Rotsch), Hans Dönier (Taferna) (grossgewachsen), Arthur Mangeng (Bettysch Huus) (klein), Heini Kindschi (Mitteldorf) (etwas weiter vorne stehend), Gaudi Issler (Lücher) (etwas verdeckt hinter Berta), Utti Buol (Kurhaus), Lehrer Christian Buol. – 5. Reihe: Paul Buol (Kurhaus) (schräg stehend), Jakob (Jogg) Meisser (Post), Andres

---

(Tresch) Michel (Hinterdorf), Erhard Müller (Veltlinerstübli) (mit Brille), Hans Wilhelm (Unterdorf). – Ein kurioses Detail: Wegen des offenen Mäulchens in der ersten Reihe wurde die Foto wiederholt, der Lehrer steht dann auf der anderen Seite. Dazwischen gab's wohl einige Regieanweisungen. Aber dummerweise ist die zweite Foto noch weniger brauchbar: unscharf.

Bild 6 (Schulreise 1933/34): v.l.n.r. vorne Marili Michel (1. Kl.), hinter ihr Paula Conrad (1. Kl.), die zweite hinten Anneli Buol, dann vorne Heini Kindschi (1. Kl.), rechts davon Klari Michel (1. Kl.), rechts dahinter mit weisser Kappe Leni Buol, rechts davon mit dunklerer Kappe Utti Conrad, rechts dahinter Vreneli Müller, dann vorne Tresch Michel, hinten mit dunkler Kappe Elsa Conrad, vorne Hans Wilhelm (Unterdorf), hinten mit dunklen Zöpfen Margrit Michel, vorne Utti Buol, daneben Gaudi Issler, hinten mit helleren Zöpfen Fiorina Ferri, vorne mit Brille Erhard Müller, rechts hinter ihm Hitsch Buol, vorne mit Brille und Stock Hitsch Meisser, rechts vor ihm mit Hand am Mund Paul Buol (Kurhaus), hinter ihm Georg Hunger, rechts aussen Hans Conrad.

Bild 9 (Werken 1948): v.l.n.r. Köbi Rissi, Ernst Pfister, Hitsch Müller, Röbi Reist, Georgli Wilhelm (hinten), Hans Buol (Büel; vorne), Ludi Kraus (vorne), Armin X (hinten, mit hellem Pullover), Jürg Hügli (hinten), vor ihm Hans Ambühl, Paul Buol (Büel; vorne), Hansueli und Toni Haldimann (hinten), Lieni Uehli (vorne).

Bild 10 (Nähschule 1960): Nählehrerin Leni Buol. Schülerinnen v.l.n.r. hinten Anneli Derungs, Elsi Kindschi (Lücher), Margrith Conrad (Furra). In der Mitte, zu Leni aufschauend, Käthi Ambühl (Haus AAB). Vorne Irma Conrad (Furra), Vreni Kindschi (Lücher). Das Zimmer im Dachstock wurde später lange als Kindergarten benutzt, und die Schülerinnen besuchten von da an die Nähschule in Glaris.

Bild 14 (Christbaum ca. 1932): v.l.n.r. vorne Hans Wilhelm (Unterdorf), Peter Issler, Hitsch Meisser, Hans Conrad, Erhard Müller; hinten unbekannt (muss Jahrgang 1918/19 haben), dann Hans Buol (Kurhaus), Georg Hunger, Erhard Issler.

*Vernissage und Publikation*

## «Gschichtä für d Enekli» – Erzählungen von Lisa und Christian Meisser

**Lukrezia Michel** Am 25. Oktober 2019 fand in der sehr gut besetzten Alten Kirche die Vernissage des Büchleins «Gschichtä für d Enekli» statt. Das Büchlein gehört zur Textreihe «Walser Dialekttexte der Gegenwart» der Walservereinigung Graubünden und deckt den Davoser, respektive den Monsteiner Dialekt ab. Die Geschichten wurden von Lisa und Christian Meisser geschrieben. Sie bieten einen Querschnitt durch das Leben unserer Grosseltern, von Kindheits- und Jugenderinnerungen der beiden über den Alltag von Nani in Monstein mit diversen Arbeiten und Abenteuern, die sich ergaben, bis hin zu einem sprachlichen Vermächtnis, das Eeni uns, seinen Enkeln, mit auf den Weg geben wollte. Diese Geschichten wurden ursprünglich für uns, die zwölf Enkel von Lisa und Christian,



geschrieben. Seit vielen Jahren werden wir auf Weihnachten mit Geschichten der beiden beschenkt. Deshalb trägt das Büchlein auch den Titel «Gschichtä für d Enekli».

Auf die Idee für das Büchlein kamen wir dank einer der Schwestern von Nani. Sie las gerade eine Geschichte und bemerkte, dass sie sich anstrengen müsse, um den Inhalt zu verstehen. Sie höre Nani viel lieber beim Vorlesen zu.

**Lisa bei der Vernissage des Büchleins «Gschichtä für d Enekli»** Das brachte mich auf die Idee, Nani beim Vorlesen der Geschichten aufzunehmen. Während ich noch am Überlegen war, wie wir das am besten anstellen könnten, verwies Nani auf die Dialekttextreihe der Walservereinigung Graubünden, in welcher die Geschichten nicht nur schriftlich, sondern eben auch auf CD herausgegeben werden. Thomas Gadmer von der Walservereinigung fand unsere Idee gut, und so begann die Zusammenarbeit.

---

Nani und Eeni haben sehr viele Geschichten geschrieben, weshalb die Auswahl alles andere als leicht fiel. Wir entschieden uns dafür, dass das Büchlein persönliche Geschichten und Erlebnisse der beiden enthalten soll und schlossen deshalb alle allgemeinen Geschichten über Monstein, respektive Geschichten zu Arbeitsweisen, Gebäuden und Personen aus Monstein, aus. Da Nani früher oftmals schriftdeutsch schrieb, musste sie noch einige Geschichten in den Dialekt übersetzen. Dies ist gar nicht so einfach, da sich die Sätze nicht 1:1 übersetzen lassen. Nachdem Thomas Gadmer die Geschichten in eine einheitliche Schreibweise gebracht hatte, ging es ans Aufnehmen. Schliesslich blätterten wir noch die Fotoalben nach passenden Illustrationen durch, und damit war das Büchlein fertig.

Die Vernissage wurde von Elisabeth Mani-Heldstab, Präsidentin der Walservereinigung Graubünden, eingeleitet, und nach einem kurzen Beitrag von mir las Nani einige Geschichten aus dem Büchlein vor. Musikalisch umrahmt wurde der Anlass von Regula Meier. Eine meiner Lieblingsgeschichten von Nani ist die «Gschicht vum grosse Ggaffichruog», welche wir hier gerne mit euch teilen:

#### GSCHICHT VAM GROSSE GGAFFICHRUOG

Die Gschicht, wa ii äü jetz erzelle, spilld schich im Poschthuus ab. Im Poschthuus hed Ende 1900 d Familie Branger-Meisser ghuused. Schi hän füüf Chind gcha. Drii Mäitje und zwäi Buobe. D Mäitje sin no dehäimed gsi, d Söön scho usgflöge. Äine, dr Benedikt, ischt i St. Moritz Gmäindschriiber gsi. Dr Hans hed s nid dehäimed glitte, er hed di gross, wiit Wäald welle chenne lärne, er ischt gän Amerika usgwandred. Die drii Mäitje sin s guot gcho midenand. Au mid dr Muoter und dem Ätti hän sch es guot gcha.

Für alli ischt rächt gnuog Aarbed ummer gsi. Zum Poschthuus hed e chläini Puurerii gchöörd, e Württschaft und va 1885 fort au no e Poschtstell. Für die Poschtstell hed s im Huus äigetli gar käi Platz gcha. In dr Württschaft hän sch drum äifach e Tisch uusser und das chläine, friie Egg, wa s duo ggä hed, var übrige Württschaft abgetrennt. Astatt es Tür-

---

li hän sch es Vierkantholz här gmached. We me das glüpft hed und iin ischt in das Ggäschi, ischt me Pöschtlter gsi, hijussna de wider Würt oder Würti.

So wee ds Läbe für di ganz Familie guot z mäischtere gsi. Aber zmaal, so um 1890 ummer, hän d Meschtäiner a re Gmäindsversammlig bschlossene, schi müesse e nüüi Faarstrass ha. Bis jetz hed me nuo mi me liichte Wägeli und re Meni uf Glaris uus oder an de Platz uuf chönne. Nid nuo d Strass ischt schlächt gsi, au bir Wasserversorgig hed allerläi gfeeld. Das hän sch jetz endere welle. Die Buuvorhabe hän d Meschtäiner aber nid eläi übernä chönne. Es hed Buuarbäiter gebrauchd. Die hän natüürli i Meschtäi huuse müesse.

D Familie Branger hed schich afaa überlegge, ob schii velichter eswas azbiete hätte, wa d Arbäiter schlaaffe chönnte. Schi hän gmäind, däned uf dr andere Strassesiiita wee s mügli, e Pritterverschlag uufzstelle. Im Huus sälber hed me de agebuut Veestall nümme gebrauchd, wil näbed em Huus e nüüe Stall gstande ischt, das hätti e flotte Chäller ggä. Ob em Veestall, im Häustall, wee Platz gnuog gsi für e Saal. D Eltere, dr Hans und d Maria Magdalena, di Töchtere Tita, Burga und Maria Madlena hän gedäicht, das wee z mache. Schi hän mid dr Buuerii agfange und z gliicher Ziit überläid, was sch a Gschirr und grössere Pfanne bruchte. Das, wa me bis jetz gcha hed, hed bi wiitem nid gglenggt für mee Lüüt.

Am Morged vam Maimarcht hed dr Ätti gfreeged: «Wär chund mid mier z Platz und hülft bim Ichauffe?» «I chume mid», hed d Maria Madlena gschwind grüeft. Schi hed jedi Glägehäit gepackt zum eswas Nüüs z gsee oder z gchööre. Dr Ätti Hans hed naa em Zmorged d Meni igspanned und de iss loosggange Richtig Platz. Uf em Uufwäg hän sch gnuog Ziit gcha, nomal z überlegge, was sch alles ha müesse. Am Platz acho, hän sch d Meni uusgspanned und im Rathuusstall igstelled.

Schi hän dr Liischta naa ingchauft, grossi Töpf für Suppe und Täigwaa-re, au grösseri Pfanne und Braatpfanne, Bsteck und de no Tasse, Täller und Schüssle. Alls hän sch guot in Dechene ingwickled und uf ds Wä-

geli glade. Jetz hän sch aber Hunger gcha naa der Tuur. Ir Würtschaft zum Rathuus hed s am Maimarcht albig es guots Menü ggä: Häädöpfelstock und Schwiinsbraate mid wacker Soossa und Rüebli. Das hed s dehäimed natüürlu au esie ggä, aber in dr Rathuusstuba iss äifach viil besser gsi. Zwüschedii hän sch no wacker d Oore gspitzd, dasch au jaa käi Nüüikäite verpasse.

Naa em Zmeränd hed Hans d Meni wider igspanned, schi hätte früe dehäimed sii sölle. Dr Wäg ds Underschnitt aab ischt leng gsi, mid all der Robi uf em Wägeli hän sch äbe müesse z Fuoss gaa. Vor sch abzfaare gcho sin, hed d Maria Madlena zmaal no e Stand mid Chupferschirr erlickt. «Ätti, e richtig grosse Ggaffichruog, säb sötte mer gwüss au no ha. Dernäine us Chupfer, das wee grad ds Rächte.» Schi hed über all die Herrlichkäite ingluoged und au baald gsee, was sch gsuoht hed. E richtig grosse dickbauchige Chruog hed schi anglached. «Dä näme mer. Dä chann de, gfülld mid Ggaffi, dr ganz Tag im Oferöörli staa und mier hän dr ganz Tag warme Ggaffi.» Dr Ätti ischt mid däm Chauf iverstande gsi, jetz sin sch de aber wäidli uf de Häiwäg.

So ganz ooni Hindernis ischt de dr Häiwäg nid abgloffe. Dr Ätti Hans hed d Meni am Halfter gfüerd, d Maria Madlena ischt hinder em Wägeli gloffe und hed uufgepassed, dass nüüd apper gchiid. Uf dr Lengmatte sin albig wider ättä Lüüt underwägsch gsi, de hed me 30 aghalte und es paar Woord midenand greded. Mid Afaare hed d Meni de gääre e Ruck geta und bi derme Ruck ischt dr Ggaffichruog, wa zobrischt uf dr Ladig gsi ischt, apper getrooled und dür d Wis ab. D Maria Madlena wie e Blitz hinedri und hed ne denn au erwünscht, vor er im Landwasser glanded ischt. «I mäine, es häi me nüüd geta», säid Maria Madlena, waa sch wider hijobna gsi ischt. Schi hebt de Chruog dem Ätti engagéd und duo hän sch gsee, dass doch e Büüla zrugg plibe ischt. «Warum han i de nid besser uufgepasst, i hätti ne doch hebe chönne», mäind duo

## Gschichtä für d Enekli

Lisa und Christian Meisser, Davos Monstein



Walservereinigung Graubünden

---

d Maria Madlena. Dr Ätti säid nuu: «Sii jetz nid truurig, mid dr Büüla hescht jetz es Adäiche an ünschi Faart an de Platz, das ischt emal au nid nüüd.»

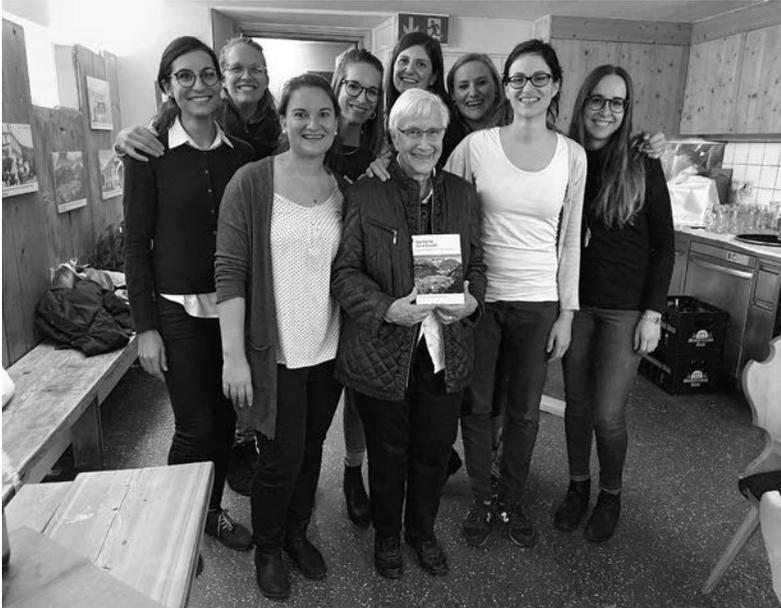
Dehäimed acho, hän natüürli alli Wunder gcha, was da uf däm Wägeli alls vüri chommi. D Muoter und d Schweschtere hän gmäind, die beede häiendi guot igchaufft. Bsunders dr Ggaffichruog ischt van allne bewundered cho. Di Gschicht vam Trool mid über d Lengmatte faare hed dä Chruog nuu no choschtbarer gmached.

Naa me Ziitli sin denn die Fremdarbäiter cho, und ds Läbe uf dr Poscht hed schich gründli verendered. D Arbäiter hän nemli in zwäi Schichte gschaffed, also Tag und Nacht. Drum hed albig eswär var Familie um de Wäg sii müesse. Das ischt astrengend gsi. Es ischt nid lang ggan-ge, hed d Maria Madlena albig de gschaffed, wenn dr Vorarbäiter us em Oberland chon ischt gän ässe. Baald hän alli gwisst, dr Chrischtian Calonder va Trins und d Maria Madlena hän enand gääre. Tatsächli, scho im Januar 1892 hän sch Hoochziit gcha. Und dr dickbuuchig Gaffichruog? Ischt die Gschicht tatsächli eso gsi oder hed da eswär häimli äifach eswas zäme spinntisiert? I wäiss es nid so genau. Aber säb wäiss i, dä Ggaffichruog stäid hüt no i miir Chuchi und i luoge ne a und gsien di Büüla und däiche, eswas Waarsch würd woll dra sii.

Diese und zehn weitere Geschichten finden sich im Büchlein «Geschichtä für d Enekli», dies in geschriebener sowie in akustischer Form. Das Büchlein kann auf der Webseite der Walservereinigung Graubünden ([www.walserverein-gr.ch](http://www.walserverein-gr.ch)) bestellt oder im Dorfladen Monstein gekauft werden.

Abschliessend möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bei der Walservereinigung Graubünden bedanken. Durch die Dialekttextreihe werden nicht nur die sprachlichen Besonderheiten unseres vielfältigen Dialektes, sondern auch die Kultur und ein Stück Zeitgeschichte bewahrt – oder in den Worten unseres Eenis: «We mr nid welle im groosse Sprachhuufe verschwinde, de müess mr zun ünscher Sprach staa

und sche au bruuche». Es freut uns sehr, dass nun auch die Geschichten von Lisa und Christian der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Mein grösster Dank gilt aber unserem lieben Nani. Im Namen deiner zwölf Enkel (und sicherlich vieler weiterer Leserinnen und Leser) darf ich sagen: wir freuen uns sehr auf weitere grossartige Geschichten von dir!



*Lisa mit zwei Dritteln ihrer Enkel*

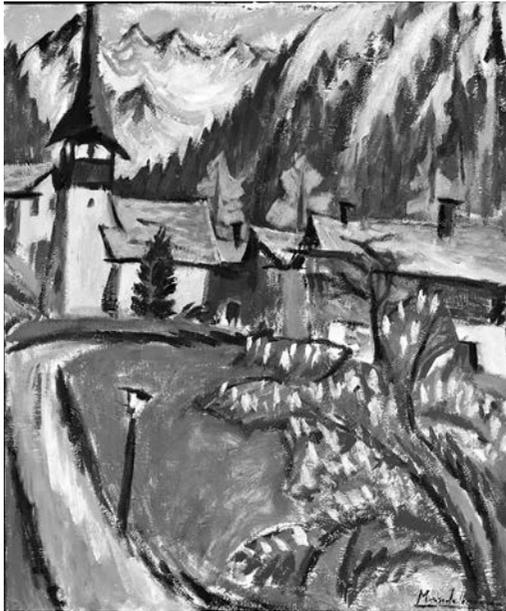
---

## *Ankündigung*

# Kunstaussstellung mit Werken von Thomas Ambühl, Monstein und London

Dieses Jahr wird wieder einmal ein wahrhaft einheimischer Künstler die Kunstaussstellung pro Monstein bestreiten: Der kleine Thomas, geb. am 22. Oktober 1974, ist kurz nach seiner Geburt nach Monstein gekommen und als Adoptivsohn von Hans und Margrit Ambühl auf dem Hof aufgewachsen. Der aufgeweckte und begabte Jüngling absolvierte nach der Schule das Lehrerseminar in Schiers. Immer mehr interessierte er sich auch für seine leiblichen familiären Hintergründe, was seinen Studien, zunächst der Theologie in Basel, neue Richtungen gab: Es folgten Studienjahre der Musik in Weimar, Jüdische Studien in Basel und Israel sowie als Rabbinerassistent in Lugano, weitere rabbinische Studien in Israel und London sowie Studienjahre und ein MA-Abschluss in Musikwissenschaft in Oxford. Die reiche und weitausgreifende Bildung fand ihre Anerkennung in der Wahl zum orthodoxen Gemeinderabbiner in Kingston, Süd-London, im Jahre 2018. Thomas Ambühl ist verheiratet mit der Schweizerin und promovierten Mathematikerin Antonietta Ambühl Guglielmino. Die jüdischen Namen des Paares sind Rabbi Yechezkel and Rebbetzen Shulamit Mandelbaum, sie haben drei Söhne und zwei Töchter im Alter von 13 bis 17 Jahren.

Thomas-Yechezkel malt seit seiner Kindheit, und ebenso treue Begleiter wie der Pinsel sind ihm die Orgel, das Klavier und das Akkordeon. Die Themen seiner Werke kreisen – wie könnte es anders sein? – um Heimweh und Fernweh im Spannungsfeld zwischen der Verwurzelung in seinem geliebten Monstein und dem Drang hinaus in die weite Welt der Gelehrsamkeit und der jüdischen Diaspora. Ebenso breit ist seine Experimentierfreudigkeit in der Malerei: Er erprobt mit viel Erfolg so verschiedene Stilrichtungen wie Divisionismus, Expressionismus, Orphismus, Kubismus, Lyrische Abstraktion, Pastiche und probiert auch immer wieder Neues aus. Die Ausstellung wird uns einen Einblick in das reiche Schaffen dieses vielseitigen Menschen geben.



# Mitglieder pro Monstein

Stand 31. Dezember 2019

ABC Print GmbH, Luzern  
Abt Daniel, Basel  
Abt René, Arlesheim  
Abt-Baumann Carine, Oberägeri  
Accola David, Eggwil  
Accola Thomas, Bern  
Ackermann Markus, Wolfwil  
Ackermann Monika, Gerlafingen  
Aeberhard Annemarie, Wiesen  
Aegerter Andreas, Davos Platz  
Aegerter Leslie, Chur  
Aemmer Felix, Lostorf  
Altherr Hans, Salez  
Ambühl Thomas, Davos Monstein  
Ambühl Tehrany Annemarie, AW Groningen  
Ambühl-Taverna Hans + Margrit, Davos Monstein  
Amrein Beat, Ruswil  
Angerer Hanspeter, Davos Platz  
Annerud Ursula, Davos Platz  
Arber Margrit, Thusis  
Bachmann Helene, Pfäffikon  
Baldini-de Haën G. C. + C., Zürich  
Baumann-Peterka Eric + Babette, Zürich  
Baumann-Weber Yves + Ruth, Zollikon  
Baumgartner Walter + Uschy, Davos Dorf  
Beck Dominik, Luzern  
Beerfelde Dietmar, Davos Dorf  
Bentley Cate, Niederhünigen  
Beran Roman + Edith, Appenzell  
Bergbauverein Silberberg Davos, BSD  
Bertschi Susanna, Breitbrunn/Ammersee  
Berweger-Thürer Hans + Annina, Bottmingen  
Betschart-Annen Martin + Elisabeth, Einsiedeln  
BierVision Monstein AG, Davos Monstein  
Bless Christian, Stein  
Bless-Gross Ruedi + Maja, Davos Monstein  
Blunschli Heidi, Davos Platz  
Bolliger Karl Peter + Monica, Galgenen  
Bolliger Roswita, Stäfa  
Boner Christian, Chur  
Branger Monika, Reinach BL  
Brugger Neuschwander Laurence + Dieter, Möhlin  
Bruppacher Peter + Vreni, Winterthur  
Bucher Urs + Danièle, Zürich  
Bucher-Davi Rolf + Ruth, Wettingen  
Bucher-Fischer Jörg + Marie-Louise, Buttisholz LU  
Buchli-Michel Paula, Versam  
Büeler-Flammer Theres, Bubikon  
Bühlmann Cornelia, Winkel  
Buol Paul, Bassersdorf  
Buol-Kessel Hans + Elfriede, Reinach  
Burri-Ambühl Anja, Castelrotto  
Casty Jann, Davos Platz  
Cavegn Hansjörg, Davos Dorf  
Claudia Lindegger Martin Nyffenegger, Davos Platz  
Clavadetscher Hansjürg + Ruth, Conters  
Conrad Margrith, Birrwil  
Conrad Marili, Davos Platz  
Czajka Dieter, Lüneburg  
D'Asaro Cecilia, Zürich  
De Haën Christoph + Ilse, Thalwil  
de Haller Rodolphe + Jacqueline, Jussy  
de Quervain Rita, Davos Dorf  
Derungs Markus, Davos Glaris  
Dokumentationsbibliothek Davos, Davos Platz  
Dorfladen Monstein, Davos Monstein  
Elmer-Cantieni Reto + Anna, Landquart  
Engeler Walter, Zug  
Faass Ralf, Coburg  
Federspiel Michel, Davos Glaris  
Feider-Rohrer Marco, Mamer  
Feller Karin, Chur  
Feller Walter + Vreni, Davos Glaris  
Ferienwohnungen Allegra Frau Malu Gross, Davos Dorf  
Flater-Conrad Olgi, Davos Platz  
Flüeler-Rohrer Thomas + Ursula, Sargans  
Flühler Martha, Stans  
Flühler Matthias, Stans  
Flükiger Danielle, Aeschi  
Flury Karl + Uschi, Davos Monstein  
Flury-Sinclair Georg + Corina, Davos Monstein  
Follack Dieter, Untervaz  
Fopp Beat, Davos Platz  
Franz Beerli Susanne Jörimann, Bubikon  
Fravi Gion + Hanny, Masein  
Frei Peter, Davos Dorf  
Frei-Müller Ruth, Davos Dorf  
Frunz Walter, Oberägeri  
Gadmer-Freund Jann + Ruth, Davos Glaris  
Gadmer-Neichen Hans + Bernadette, Davos Monstein  
Gantenbein Köbi, Zürich  
Gebhard Martina, Wädenswil  
Gehring-Heijdemann Hans Jakob + Magda, Davos Platz  
Geilinger Diethelm + Danièle, Winterthur  
Germann-Accola Menga, Filisur  
Giger-Züllig Marianne, Ilanz

Glenck-Hunger Gerda, Wallisellen  
Graetzel Chauncey + Jenny, Stallikon  
Grassl Gerhard, München  
Grassl Jürg, Davos Monstein  
Grieshaber-Leimgruber Rita + Jochen, Reigoldswil  
Grond-Steinbacher Reto + Jeanette, Davos Monstein  
Gross-Brüngger Paul, Arni  
Guler Tamara, Bülach  
Gut Markus, Luzern  
Gysin Claudia, Davos Monstein  
Gysin Walter, Davos Monstein  
Haas Ruedi + Helga, Davos Dorf  
Hämmerle-Wettstein Andrea + Ursula, Pratval GR  
Hartmann J. E. + R.-M. , Egg b. Zürich  
Haupt Men, Utzenstorf  
Hauser-Naef Marlis, Russikon  
Heberlein Robert + Trix, Zumikon  
Heldstab Thomas, Davos Glaris  
Hinnen H.+ E., Wiesendangen  
Hinnen Joshua, Saas im Prättigau  
Hintermann René + Daniela, Dürnten  
Hirschi-Furrer Ursula, Mandach  
Hirt-Hauser Hansjörg + Trudy, Zürich  
Hirzel Otto + Santina, Davos Platz  
Höchst H.F. + S., Ratingen  
Hochstrasser-Stocker Norbert + Hedy, Allschwil  
Hoffmann Anton, Davos Dorf  
Hoffmann Urs, Davos Dorf  
Hoffmann-Ambühl Hans + Erika, Davos Dorf  
Hoffmann-Minder Kasper + Rosmarie, Davos Dorf  
Hoffmann-Wehrich Hans-Peter + Gabi, Davos Monstein  
Hofmänner Daniel, Davos Platz  
Honegger Gisela + Hanspeter, Hirzel  
Hörler-Hottinger Ruth, Herisau  
Hotel Ducan AG, Davos Monstein  
Hottinger-Fausch Pauline, Zürich  
Hug Dieter, Zürich  
Huggenberger Liselotte, Zollikerberg  
Hülsen Bollier Gregor + Claudia, Davos Monstein  
Hunger Georg Andrea, Davos Monstein  
Ingrid Jansen Christoph Weber, Davos Monstein  
Isler-Jud Kathrin, Dietikon  
Item Franco, Freienbach  
Jacobs Hugo + Christine, Davos Glaris  
Jaechel Thilo, Untersiemauhaarth  
Jansen Klaas + Käti, Interlaken  
Jansen Peter + Monika, Oberriet SG  
Jetter Elizabeth, Genève  
Jones-Pauly Chris, Davos Platz  
Jost Theres, Davos Dorf  
Jowanka Michael + Wenmin, Gümligen  
Julia Wessels Chris Pielmeier, Davos Monstein  
Karlegger Irma, Davos Monstein

Karli-Schellenberg Christina, Winterthur  
Kaufmann-Castelberg Peter + Elsy, Birmensdorf  
Keller Andreas, Stäfa  
Keller Andreas + Corinne, Andelfingen  
Keller Ernst, Elgg  
Keller Max + Käthi, Oerlingen  
Keller-Hess Thomas + Iris, Oerlingen  
Kessler Betriebe AG, Davos Wolfgang  
Kind Maria-Ursula, Zürich  
Kindschi Margreth, Bern  
Klapper Hans-Günter, Karlsbad  
Klopfenstein E. + M., Aeugst am Albis  
Koch James, Oberrieden  
Koch Leo, Davos Platz  
Krebs Alfred, St-Ursanne  
Kühnis Christian, Davos Monstein  
Kühnis Joos + Käthy, Davos Monstein  
Küng Doris, Kriegstetten  
Kuster Ursula, Binz  
La Roche-de Haën Emanuel + Brigitta, Zürich  
Laely Andreas + Therese, Lyss  
Laely Hans + Ursina, Davos Monstein  
Langner Achim + Hannelore, Davos Monstein  
Larsen Thomas + Kathrin, Münchenstein  
Lässer Rolf + Nelli, Schönenwerd  
Lembachner-Berchtold Sonja, Uster  
Leu Edgar, Münchenstein  
Liebst Reber Peter + Burgi, Kriens  
Linsin Eva, Riehen  
Lipinski Ingrid, Davos Monstein  
Luder Hans, Oberösch  
Luther Joachim + Irmgard, Davos Frauenkirch  
Lüthi-Jegerlehner Erika, Steffisburg  
Maggi Juliane, Stäfa  
Marchand Lynda, Davos Monstein  
Mathis Albert, Davos Dorf  
Mattli Georg Sixtus, Davos Platz  
Maurer Matthias, Winterthur  
Maurer-Horn Daniel + Doris, Thalwil  
Maurer-Horn H.-M. + S., Küsnacht  
Meier Andy, Mellingen  
Meisser Fabia, Davos Monstein  
Meisser Julia, Davos Monstein  
Meisser Livia, Davos Monstein  
Meisser Peter, Davos Dorf  
Meisser Urs + Doris, Davos Monstein  
Meisser Valentina, Davos Monstein  
Meisser-Hottinger Lisa, Davos Monstein  
Meisser-Weller Peter + Karin, Davos Dorf  
Meyer-Stingelin Margrit, Münchenstein  
Michel Andreas, Landquart  
Michel Annina, Stans  
Michel Johanna, Basel

Michel Laura, Davos Monstein  
 Michel Lukrezia, Thun  
 Michel Maria, Chur  
 Michel-Meisser Hans Peter + Claudia, Davos Monstein  
 Monnard Claude, Davos Wolfgang  
 Monstein Hans, Schwerzenbach  
 Monstein Hansjörg, Amlikon-Bissegg  
 Monstein Richard Alan, Santa Clarita, CA  
 Morf-Weiss Werner, Zürich  
 Müller Benedikt, Davos Dorf  
 Müller Christian, Fanas  
 Müller Fredi, Davos Monstein  
 Müller Georg, Erlinsbach  
 Müller-Kummler Jascha + Maya, St. Gallen  
 Müller-Schamaun Käthi, Davos Platz  
 Nater Hans + Anne-Lise, Zollikon  
 Neuschwander Nicole, Celerina  
 Nguyen-Flühler P. & Q., Stans  
 Nicole Moser Thomas Borer, Riehen  
 Nimmrichter Hermann, Davos Monstein  
 Nussbaumer Christof, Arth  
 Nussbaumer-Buol Alex + Heidi, Freienstein  
 Olmstead Gregory, Thun  
 Paul & Söhne Metzgerei AG Stiffler, Davos Platz  
 Pfister Andrea, Domat Ems  
 Pfister Barbara, Sarnen  
 Pfister Erwin, Davos Monstein  
 Pfister Peter + Verena, Davos Monstein  
 Pfister Thomas + Ruth, Amriswil  
 Pfister-Meisser Ernst + Margrit, Davos Monstein  
 Phillips Marcia, Davos Monstein  
 Ragg Marquardt Johann Christof + Birgitt, Grüşch  
 Redies-Kiefer Michael + Bettina, Davos Monstein  
 Regli-Honegger Christian + Ursula, Davos Monstein  
 Renz Harald + Sabine, Davos Monstein  
 Richard Andres, Kilchberg  
 Rodel Peter + Cecile, Wil SG  
 Roffler-Accola Erwin + Rosmarie, Davos Platz  
 Rohner Ruth + Michèle, Rehetobel  
 Roth Markus + Astrid, Menzingen  
 Rotzler H.-P. + J., Möhlin  
 Rudolf Regula, Davos Platz  
 Rügger-Zingg Christina, Küssnacht a.R.  
 Rüesch Scott, Davos Monstein  
 Rüttimann Markus, Meggen  
 Rüttimann Martin, Meggen  
 Rüttimann Matthias, Mellingen  
 Rüttimann-Hürlimann Dominik + Birgit, Mägenwil  
 Rüttimann-Wyss Klaus + Käthi, Huttwil  
 Rüttimann-Zihler Peter, Meggen  
 Salzgeber Metallbau, Davos Dorf  
 Sax-Flury Luzia, Obersaxen  
 Schachenmann Peter, Davos Monstein  
 Schaffner-Rumo Edi + Christine, Davos Dorf  
 Schatton Tobias, Cambridge, MA  
 Schatton Wolfgang + Maria, Eschborn  
 Scheffknecht Andreas, Bremgarten AG  
 Scherrer Philipp, Davos Monstein  
 Schmid & Sohn Tobias, Berneck  
 Schmid-Sutter Carlo + Erika, Oberegg  
 Schneider-Stocker P.+ V., Zumikon  
 Schoonwater Fabienne + Marijn, Kerns OW  
 Schoots Henk G. J., Davos Platz  
 Semadeni-Aberle Rudolf + Marietta, Uster  
 Senn Toni + Vita, Degersheim  
 Senn-Bucher Consuelo + Barbara, Würenlos  
 Senn-Frick Walter, Würenlingen  
 Sieger Walter + Susi, Stäfa  
 Sigrist Markus + Marianne, Illnau  
 Skowranek Heide, Stuttgart  
 Solarmontagen Florian Sprecher, Davos Monstein  
 Sommer Bauer Peter + Ursula, Klosters  
 Spoerry Vreni, Horgen  
 Sponagel Thomas, Binz  
 Spörri Hans-Heiri + Vreni, Wollerau  
 Sprecher Hedy, Davos Platz  
 Stähli Urs, Wädenswil  
 Stark Annemarie, Pfäffikon  
 Steiger Roger + Monika, Oberhasli  
 Stierli Denise, Häggingen  
 Stiffler Hans-Kaspar, Erlenbach  
 Stillhard Beatrice, Zürich  
 Stocker-Grohrock Benno + Simone, Beinwil  
 Streckeisen Carolyn + Markus, Hüntwangen  
 Stucki-Conrad Anna, Fahrni BE  
 Talaat-Schnorf Susi + Tim, Uetikon am See  
 Tanner-Thürer Fritz + Elisabeth, Burgdorf  
 Tesselar Apolonia, Davos Monstein  
 Thoma Fey Roland + Monika, Effretikon  
 Thomann Marlis, Davos Monstein  
 Thomann Monika, Gland  
 Thöny Mode AG, Davos Platz  
 Thuerkauf Vreni, Basel  
 Thürer Andreas + Beatrice, Kreuzlingen  
 Thürer Daniel + Susi, Zürich  
 Thürer Elisabeth, Frauenfeld  
 Thürer Peter + Irene, Wiesendangen  
 Toggenburger H. + M., Schwellbrunn  
 Tolnay Markus + Silke, Aesch BL  
 Trudi Hofer Beat Rüttimann, Davos Monstein  
 Ursula Meinen Jürg Stäheli, Utzensdorf  
 van den Berg-Thürer Anna, CZ Bergen op Zoom  
 Vock Christoph, Zürich  
 Vogel Anian, Buchs  
 Vogel-Michel Adelina, Rapperswil-Jona  
 Vogt-Cartier Andreas + Sibylle, Erlenbach

von Gunten Heidi, Wald  
von Weathershausen K. + U., München  
Wachter Rudolf, Basel  
Wachter Stefan, Zürich  
Wachter Ulrich + Regula, Winterthur  
Walserversvereinigung Graubünden, Davos Dorf  
Wasescha Carlo, Valbella  
Weihrich Edith, Bottighofen  
Weihrich Thomas + Martina, Kreuzlingen  
Wellinger Helena, Davos Platz  
WICHITA's Trading AG, Uster  
Wilhelm Hans + Vreni, Kōniz  
Wilhelm Martin, Davos Monstein  
Wilhelm Philipp, Davos Platz  
Wilhelm Ruth, Davos Platz  
Wilhelm Sandro, Davos Platz  
Wilhelm-Buol Hans, Davos Monstein  
Winter Gerd + Birgit, Rinteln  
Wood Berta F., Charlottesville, VA  
Wüthrich Brinck Hans + Claudia, Davos Platz  
Zaugg-Stingelin Dorli, Biel  
Zehnder Joel, Davos Monstein  
Zehnder Urs + Madlen, Davos Monstein  
Zisler Lūzza + Irène, Chur  
Zollinger Giorgio J., Davos Monstein

**Impressum**                    **Bulletin pro Monstein, 21. Jahrgang (2019), Druck: Mai 2020**  
Abonnement:                via Vereinsmitgliedschaft bei pro Monstein:  
   Einzelpersonen CHF 30.–, Paare 60.–, Firmen 90.–  
Adresse:                        Verein pro Monstein, Hauptstrasse 44, 7278 Davos Monstein  
   Web: [www.davos-monstein.ch](http://www.davos-monstein.ch)  
   E-mail: [info@monstein.info](mailto:info@monstein.info)  
Redaktion:                    Dr. Rudolf Wachter, ab Juli 2020: Guferstr. 6, 7278 Davos Monstein  
   [Rudolf\\_Wachter@bluewin.ch](mailto:Rudolf_Wachter@bluewin.ch)  
Rechtschreibung:            Siehe die Empfehlungen der Schweizer Orthographischen Konferenz ([www.sok.ch](http://www.sok.ch)).  
Gestaltung:                    Beat Rüttimann, Schönblickhöhe 8, 6045 Meggen  
   Tel. 081 420 31 31  
   [ruettimann.beat@bluewin.ch](mailto:ruettimann.beat@bluewin.ch)  
Konto                            Raiffeisenbank Prättigau-Davos, z.G. Verein pro Monstein, 7278 Davos Monstein,  
   IBAN: CH81 8108 4000 0055 0996 6

#### **Bildnachweise**

\* = Archiv pro Monstein, ° = dito, Foto wohl von Christian Buol-Calonder. — Anonym: S. 23, 50, 54\*, 590\*. — Christian Buol-Calonder: S. 55°, 58°, 630°, 650°. — Foto Holliger Davos: S. 26 (l. 1977, r. 1987). — Hans Laely: S. 52, 57, 59u, 61f., 63u, 65o. — Valentina Meisser: S. 15 (o.r., M.l. und r.), 16, 17. — Claudia Michel-Meisser: S. 68, 73. — Annina Michel: S. 27. — Beat Rüttimann: 20. — Rudolf Wachter: Titelbild, S. 11, 13, 71, 75. — Ulrich Wachter: S. 9. — Hans Wilhelm: S. 3, 15 (o.l. und u.), 28.

# Jahresprogramm pro Monstein 2020

**ACHTUNG: Ob und in welcher Form die Anlässe durchgeführt werden können, ist zur Zeit unsicher. Bitte sehen Sie regelmässig auf unserer Homepage nach: [https://www.davos-monstein.ch/!](https://www.davos-monstein.ch/)**

---

<b>So 5. Juli</b>	<b>«Davos Sounds Good»:</b> The Boogie Soulmates Monstein Sunset Brewer's Jazz Session 18.00 – 20 Uhr im Hotel Ducan. Powered by: Hotel Ducan, BierVision Monstein, Verein pro Monstein. <a href="https://jazzdavosklosters.ch/programm/#sonntag05juli">https://jazzdavosklosters.ch/programm/#sonntag05juli</a>
<b>So 5. Juli</b> <b>Sa 8. – So 23. August</b>	<b>Vernissage und</b> <b>Kunstaustellung:</b> Wir zeigen in der Alten Kirche Monstein Bilder von <b>Thomas Ambühl</b> (*1974) (s. S. 74f.). Täglich 13.30 – 17 Uhr
<b>Sa 15. August (provis.)</b>	Das <b>22. Dorffest pro Monstein (8./9. August) ist ABGESAGT.</b> Über mögliche Alternativen halten wir Sie auf unserer Homepage auf dem Laufenden.
<b>Di 11. August</b>	<b>«Davos Festival»</b> Sinnbetörend Kleine Wanderung und Konzert mit dem Simply Quartet Konzert um 15.00 Uhr in der Kirche St. Peter, Monstein, vorgängig Wanderung von der Talstation der Rinerhorn-Bahn (12.30 Uhr) nach Monstein. <a href="https://davosfestival.ch/programmfestival/">https://davosfestival.ch/programmfestival/</a>
<b>25. August –</b> <b>Ende Oktober</b>	<b>Permanente Ausstellung</b> in der Alten Kirche Monstein: «Heuen – Herden – Holzen».
<b>23. August (Ausweich-</b> <b>termin: 30. August)</b>	<b>Wanderung/Exkursion</b> mit Chris Pielmeier: vom Weissfluhjoch über den Strelapass zur Schatzalp. Thema: Schnee und Lawinen.
<b>Im Oktober / November</b>	Evt. Vortrag in Zusammenarbeit mit der Walservereinigung Graubünden, bitte Homepage konsultieren!

---

Gerne machen wir Sie auch aufmerksam auf das diesjährige Walsерweg-Jubiläum der Walservereinigung Graubünden (s. <http://walserverein-gr.ch/index.php/eventliste.html>), dessen Etappen in Monstein (14. August) durch Lesungen von Lisa Meisser und im Sertig (15. August) durch Lesungen von Margrit Ambühl und Jürg Waser ausgeschmückt werden.